

**COLOURS
THAT CARE**
PART 1



WOHNEN GESTALTEN

PRAKTISCHE INFORMATIONEN
FÜR NUTZUNGSORIENTIERTE
GESTALTUNG IM ALTER

forbo
FLOORING SYSTEMS

„Die Menschen empfinden im Allgemeinen
Freude an der Farbe und das Auge bedarf ihrer,
wie es des Lichts bedarf.“

Eduard Petzold, „Beiträge zur Landschaftsgärtnerei:
Zur Farbenlehre der Landschaft“, 1853

WOHNEN GESTALTEN

INHALT PART 1

WOHNEN GESTALTEN

Produkte und praktische Informationen für nutzungsorientierte Gestaltung

LEBEN GESTALTEN

- | | | |
|---|--|-----------|
| 1 | ZU HAUSE SEIN – Im Quartier | 6 |
| 2 | UMWELT ERKENNEN – Visuelle Barrierefreiheit | 10 |
| 3 | LEBENDIGE FARBE – Was Farbe kann | 14 |

WOHNBEREICHE KONKRET

- | | | |
|---|--|-----------|
| 4 | DER ERSTE EINDRUCK – Eingangsbereiche | 18 |
| 5 | BEWEGEN UND BEGEGNEN – Flurbereiche | 24 |
| 6 | GEMEINSAM SEIN – Aufenthaltsbereiche | 32 |
| 7 | ZU HAUSE SEIN – Private Zimmer | 40 |
| | PRODUKTE | 46 |

Wand: ElementEffects – FantasticFleece – Melapor-Elemente – CapaCoustic Picture – Premium Color – Premium Clean – IndekoGeo – Sylitol Bio Innenfarbe
Boden: Coral Sauberlauf – Textilboden Flotex – Designbeläge – Linoleum

WOHNEN IM ALTER GESTALTEN

Dieses Magazin besteht aus zwei Teilen. Part 1 rückt die praxisorientierten Aspekte für die Innenraumgestaltung samt den passenden Produkten von Caparol und Forbo für Wand und Boden in den Vordergrund. Part 2 bietet Hintergrundinformationen, die erklären, weshalb die Wohnraumgestaltung sich mit zunehmendem Alter verändern muss. Sechs natürliche Farbwelten bieten dafür eine reiche Auswahl an Gestaltungskonzepten.

Part 1 dieses Magazins geht detailliert auf zentrale Aspekte der Raumgestaltung für das Wohnen im Alter ein. Der Fokus liegt dabei auf institutionellen Wohnformen im Quartier, die den Forderungen nach altersgerechter Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und auch Individualität gerecht werden. Alle Gestaltungsvorschläge lassen sich auch auf private und gemeinschaftliche Wohnformen übertragen.

Die ersten drei Kapitel zeigen Ansätze zu innovativen sozialen Projekten im Quartier, zur Umsetzung visueller Barrierefreiheit im Innenraum sowie zum Potenzial von Farbgestaltung auf, um Menschen mit Seheinschränkungen und Demenz in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen.

In Kapitel 4 bis 7 stellen wir Anforderungen und Lösungen für die Raumgestaltung anhand der vier wichtigsten Nutzungsbereiche dar. Die konkreten Gestaltungstipps – kombiniert mit den passenden Produkten – bieten praxisnahe Vorschläge, die den besonderen Herausforderungen altersgerechten Wohnens Rechnung tragen.

Praktisch: nützliche Informationen zum Einsatz von Farben, die Orientierung und Sicherheit fördern.

Konkret: für jeden Nutzungsbereich auf den gesamten Raum bezogene Produktlösungen für Boden, Wand und Decke.

Nachhaltiges und gesundes Wohnen im Alter basiert auf fundierter Gestaltung mit hochwertigen Produkten. Dies wirkt sich auch positiv auf das Betriebsklima aus und steigert die Effizienz bei Nutzung und Unterhalt von Gebäuden.

1 — ZU HAUSE SEIN

Dass die Menschen immer älter werden, ist eine Tatsache. Und weil die bewährten Angebote für Pflege, Hilfe und Betreuung alter Menschen zunehmend an ihre Grenzen stoßen, müssen sie neu erfunden werden. Der Schlüssel dazu: die Gemeinschaft im Quartier.

Für den Einzelnen mag es erfreulich sein, einen langen Lebensabend zu genießen, doch die Gesellschaft steht vor einer Herausforderung. Aus Kosten-, aber auch aus Personalgründen wird das bisher funktionierende System der Betreuung alter Menschen so nicht mehr aufrechterhalten sein. Also geht es darum, neue Wohn- und Lebensformen für die wachsende Gruppe der Betagten zu entwickeln. Dies geschieht bereits an vielen Orten, wie die Beispiele auf der nächsten Seite illustrieren.

Dem Quartier kommt eine zentrale Rolle zu: Es bietet Raum für das Neben- und Miteinander aller Generationen und Lebensentwürfe. Hier entstehen neue, langfristig geplante und durchdachte Wohnmodelle, die den Menschen helfen sollen, so lange wie möglich in ihren vertrauten Umgebungen selbstbestimmt zu leben. Selbst demenzkranke Menschen werden in dieses Miteinander integriert. Und: Das Quartier mit seiner barrierearmen Konzeption schafft Identität und bietet Heimat. Die Gestaltung leistet hier einen wesentlichen Beitrag – sowohl mit dem Angebot individueller Lösungen zum Abbau von Barrieren als auch mit einer ansprechenden Quartiersgestaltung.

IM QUARTIER

Das Nurona-Pflegezentrum in Bischofsheim zeigt, wie sich ein Pflegeheim bestens in das Ortsbild einfügt und eine aktive Rolle im Quartier übernimmt.
Foto: Caparol

NEUES WOHNEN

Die Lebenshilfe Jena kombiniert drei Wohnkonzepte unter einem Dach.

Geplant vom Weimarer Büro Gerotekten erstellte das Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gGmbH ein Wohngebäude mit drei unterschiedlichen Konzepten. Das Erdgeschoss bietet Wohnräume für Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf; im ersten Obergeschoss befinden sich drei Außenwohngruppen für Menschen mit leichten Einschränkungen, welche im Alltag schon selbstständig leben und eine Versorgungsstruktur für ambulante Pflegeleistungen nutzen. Die zweite Etage umfasst acht Mietwohnungen für interessierte Jenaer Bürger. Jede Etage verfügt über einen eigenen Zugang, zudem gibt es gemeinschaftliche Bereiche. So kann man für sich sein oder Kontakt pflegen – ein interessantes Konzept, das Inklusion und Freiräume verbindet.



Bauen, Wohnen und Pflegen – ein Gesamtkonzept in Schweden.

Die schwedische Stiftung „Silviahemmet“, bekannt für ihre ganzheitlichen Pflegekonzepte für Menschen mit Demenz, hat gemeinsam mit einem Bauunternehmer und dem Ikea-Gründer ein Pilotprojekt initiiert. Beginnend beim Bau bis hin zum Pflegebetrieb soll das Konzept Kommunen wie auch Privatpersonen entlasten. Das Projekt in Drottningen besteht aus wirtschaftlich günstig erstellten Wohnungen, die sich in unmittelbarer Nähe zur Pflegestation der Stiftung befinden. Hier sollen Paare mit mindestens einem an Demenz leidenden Partner so unterstützt werden, dass sie möglichst lange und unabhängig zusammenleben können.

AKTIVES QUARTIER



Vom Zuhause ins Heim und zurück.

Die Stadt Krefeld rückt Pflegeheim und Zuhause näher zusammen. Allein lebende Menschen können Pflegekräfte des Heims zur Unterstützung nach Hause holen, bei Bedarf ins Heim ziehen und wieder zurück. Das Pflegeheim ist nicht „Endstation“, sondern wird zur zweiten Heimat. Zugleich dient das Pflegeheim als Anlaufpunkt für ältere Menschen, die sich hier individuellen Rat oder praktische Hilfe holen können.

Altenheim, Bildungsstätte und Kneipe.

Diese auf den ersten Blick eigenwillige Kombination hat sich in Belgien bereits bestens bewährt. Das „Woonzorgcentrum De Zilverberg“ in Roeselare besteht aus einem Seniorenheim, einer Senioren-Volkshochschule sowie einer Kneipe. Letztere dient als Ort, an dem sich Heimbewohner und Bildungswillige locker treffen und austauschen können. So öffnet sich das Heim nach außen und wird zu einem aktiven und attraktiven Teil eines Quartiers.



2
—

UMWELT ERKENNEN

Mit zunehmendem Alter verändert sich so manches – auch das Sehvermögen. Damit die Orientierung trotz schlechterer Sehleistung gelingt, sind einige Aspekte zu beachten. Vor allem Helligkeitskontraste sorgen für visuelle Barrierefreiheit.

Nicht nur das Lesen fällt immer schwerer – auch sonst wollen die Augen mit zunehmendem Alter nicht mehr so richtig funktionieren wie „früher“. Weil davon auch die Raumwahrnehmung betroffen ist, gibt es die DIN 32975. Sie regelt die visuelle Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und soll dafür sorgen, dass die Umgebung auch Menschen mit Seheinschränkungen sicheres und eigenständiges Agieren ermöglicht. Dafür unterscheidet die Norm drei Bereiche: Gefahrenwarnung, Entscheidungshilfe und Leitfunktion. Für die Frage, wie Räume

generell gestaltet werden sollen, bietet die Norm lediglich Anhaltspunkte. Grundsätzliche Bedeutung hat hier der ausreichende Kontrastabstand zwischen den einzelnen Raumelementen, also zwischen Boden, Wand und Türen sowie den einzelnen Einrichtungselementen. Kontrastabstände können anhand der Hellbezugswerte berechnet werden. Dies hilft sowohl bei der Einschätzung des Ist-Zustandes wie auch bei der Bewertung von Gestaltungskonzepten. Zusammen mit dem Sachverständigen für Barrierefreiheit, Michael Müller, haben wir Vorschriften und Normen anderer europäischer Länder gesichtet, um unterstützende Empfehlungen für die Planung zu entwickeln. Das Ergebnis sind praxisingerechte Vorschläge für den Umgang mit der Kombination aus Helligkeits- und Farbkontrasten im Innenraum.

KONTRAST NUTZEN

Eine kontrastreiche Gestaltung, die die Wahrnehmung fördert, kann sehr attraktiv sein. Das zeigt der Blick in das Treppenhaus des Nurona-Pflegezentrums.
Foto: Caparol

VISUELLE BARRIEREFREIHEIT

Schild + Wand

Hinweisschilder sollten in das Farbkonzept passen, sich zugleich von Wandflächen abheben und ausreichend groß sein. Dies gilt natürlich auch für die Schriftelemente. Kontrastwert Schrift + Hintergrund: 0,7

Tür + Wand

Türen sollten eindeutig erkennbar sein, etwa durch das Absetzen der Zargen und der Türblätter. Kontrastwert: 0,4

Möbel + Wand/Boden

Möbel, die sich nicht vom Boden abheben, können zur Stolperfalle werden. Daher ist der Kontrast zum Boden wichtiger als der zur Wand. Kontrastwert: 0,2



Helligkeitskontraste berechnen

Helligkeitskontraste können mit der Michelsonformel und den Hellbezugswerten (HBW) von Farben berechnet werden. Um einen Kontrast von 0,2 zu erzielen, ist der HBW mit dem Faktor 1,6 zu multiplizieren oder zu dividieren, für einen Kontrast von 0,4 dient der Faktor 2,3. Für Schrift rechnet man mit dem Wert 5,7 und erhält einen Kontrast von 0,7. Detaillierte Informationen finden Sie auf: www.colours-that-care.caparol.de

**Helligkeitskontraste differenzieren Raumelemente
und machen Raumdimensionen erkennbar.
Dies hilft Menschen mit Seheinschränkungen –
übrigens unabhängig vom Alter.**

Handlauf + Wand

Haltegriffe, Handläufe und Treppengeländer sind Sicherheitselemente, müssen also klar wahrnehmbar sein.

Kontrastwert: 0,4

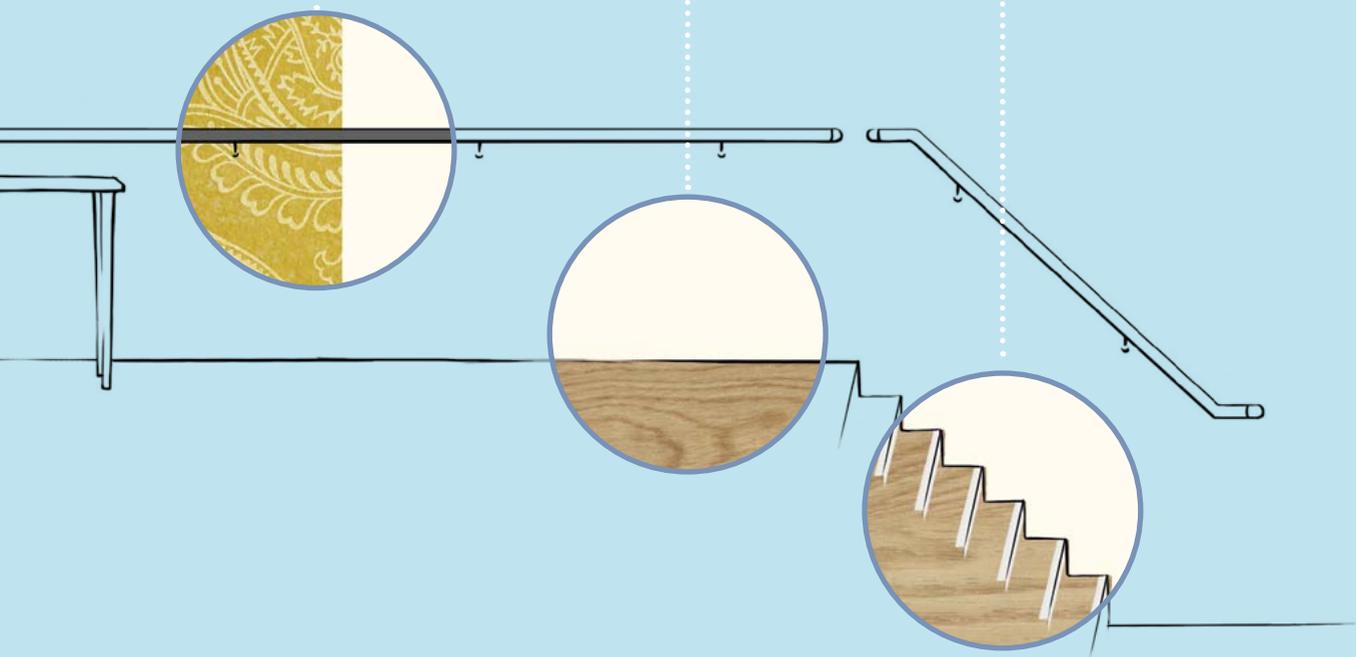
Wand + Boden

Der Lichteinfall differenziert bereits Wände vom Boden, daher kann der Kontrast geringer sein. Sockelleisten sollten nicht im Bodenfarbton ausgeführt werden, um die Raumkanten deutlich zu machen.

Kontrastwert: 0,2

Treppenstufen

Niveauunterschiede am Boden müssen immer eindeutig erkennbar sein, so auch Setz- und Trittstufen von Treppen. Kontrastwert höher als 0,4



3

LEBENDIGE FARBE

Wir erschließen unsere Umwelt durch das Erkennen von Farben, Formen, Strukturen. Lässt die Sehkraft nach, schwindet auch die Wahrnehmung der Umgebung. Ein Mehr an Farben und Kontrasten – bewusst eingesetzt – gleicht Einschränkungen aus und stärkt das Selbstvertrauen.

Altern bringt Unsicherheiten, weil Fähigkeiten schwinden, die Beweglichkeit nachlässt und die Sinne unschärfer werden. Dank eingespielter Abläufe und gewohnter Umgebung lassen sich diese Verluste in gewissem Umfang ausgleichen. Lässt eine fortschreitende Demenz jedoch die eigenen Beeinträchtigungen vergessen, so dass man sich die eigene Wahrnehmung nicht mehr erklären kann, kann dies Angst oder gar Wut auslösen.

Farbe kann hier helfen: Kontrastreich kombinierte Töne und Farben mit leuchtendem Charakter lassen sich auch bei verbläsendem Augenlicht eindeutig wahrnehmen. Farben betonen Raumformen und -proportionen sowie Raumbereiche mit bestimmten Funktionen. So wird beispielsweise in der gelben Küche das Essen zubereitet, in der roten Küche stehen Getränke bereit und die gemütliche Sitzecke zeigt sich in einem warmen Terrakotta-Ton.

Die Farbgestaltung unterstützt beim Zurechtfinden und stabilisiert die Betroffenen psychisch. Denn Farben, die zum positiven Erleben der Umgebung beitragen, stärken das Selbstvertrauen sowie das sogenannte Kompetenzerleben von Menschen mit Seheinschränkungen. Und natürlich erfreuen sich auch Pflegekräfte und Angehörige an einer stimmigen und inspirierenden Farbgebung.

Auch bettlägerige Menschen müssen nicht auf inspirierende Räume verzichten. Hier das von GSP - Gesellschaft für Soziales Planen gestaltete Johann-Müller-Altenheim in Langerringen. Foto: Caparol

UMWELT ERLEBEN



WAS FARBE KANN



1 | Wahrnehmung fördern

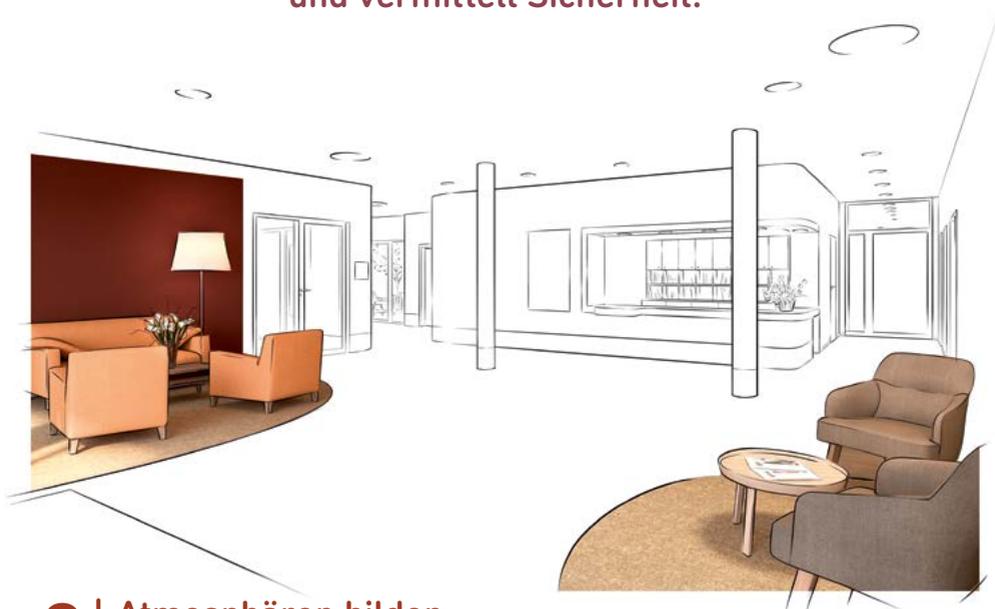
Prägnante Kontraste fördern die Wahrnehmung von Raum und Möblierung. Einzelne Elemente können anregend hervorgehoben werden und erhöhen so das persönliche Sicherheitsempfinden.



2 | Auffordern und beleben

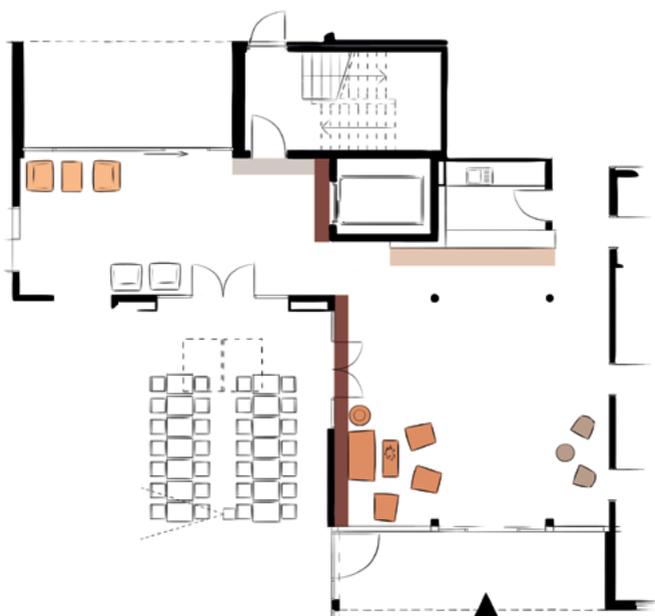
Leuchtende Farben setzen belebende Akzente, werden gut wahrgenommen und regen Menschen mit Demenz zur Hinbewegung an. Farberleben kann so Impulse setzen und Wegweiser sein.

Farbgestaltung definiert und strukturiert Innenräume. Sie belebt, leitet und vermittelt Sicherheit.



3 | Atmosphären bilden

Das Zusammenspiel aus Farbe, Material und Licht schafft belebende Atmosphären für das individuelle Wohlfühlen. Dazu tragen stimmige Details wesentlich bei.



Eine leuchtend orange Sitzgruppe und eine dezent braune auf der anderen Seite, eine schimmernde Rezeption in Metallic-Optik sowie eine rote Wand zum Fahrstuhl markieren die unterschiedlichen Nutzungsbereiche.

4 | Nutzungen weisen

Farben definieren Raumnutzungen, grenzen Nutzungsbereiche voneinander ab und unterstützen kombiniert mit Formen und Accessoires Demenzkranke beim Wiedererkennen der Raumsituation.

4
—

DER ERSTE EINDRUCK

Der Empfangsbereich soll Bewohner wie Besucher willkommen heißen. Das wiederum verlangt eine attraktive Gestaltung, die bereits an der Fassade beginnt und im Foyer ihren repräsentativen Höhepunkt findet.

Der erste Eindruck zählt – nicht nur bei der Begegnung mit einem neuen Nachbarn, auch beim Betreten eines Gebäudes. Diese Erkenntnis wird leider oft vergessen. Gerade Gebäude, die für ältere Menschen eine neue Heimat sein wollen, müssen aber in besonderer Weise Sicherheit, Geborgenheit sowie Vertrauen vermitteln. Und zwar nicht nur den dort Wohnenden, sondern auch den Besuchern, Freunden, Angehörigen sowie dem betreuenden Personal.

Der Eingangsbereich dient der Begrüßung, der Orientierung und der Kommunikation. Wo die Atmosphäre stimmt, entstehen Kontakte, wachsen Identität und Gemeinschaft. Hier trifft man sich spontan, verabredet sich mit Nachbarn oder Bekannten zum Plausch. Zudem bestätigt eine lebendige Umgebung immer wieder, sich für das richtige Wohn-, Pflege- oder Betreuungsangebot entschieden zu haben.

Den Rahmen bildet eine offene Architektur mit deutlicher Wegführung und einladenden Aufenthaltszonen. Eine sorgfältige Gestaltung verbindet emotionale und funktionale Anforderungen so, dass anschaulich vermittelt wird, wo es zur Tagespflege, zum Café oder zu den Wohntagen geht. Und natürlich visualisiert ein stimmiges Gesamtkonzept den Charakter des Hauses schon an der Fassade und leitet elegant nach drinnen.



WILL- KOMMEN

Die Natur kann vielfältige Impulse für eine nutzergerechte Gestaltung liefern – hier der Eingangsbereich der Lebenshilfe Magdeburg.
Foto: Forbo

DEN EMPFANG EINLADEND GESTALTEN

Licht inszenieren!

Verschiedene Leuchten, direktes und indirektes Licht einsetzen.

Atmosphäre erzeugen!

Den Raumeindruck aufwerten mit attraktiven Akzentwänden und besonderen Möbeln.

Atmosphäre erzeugen!

Textilien, Bilder und Dekor mit Farbkonzept abstimmen.



Räume gliedern!

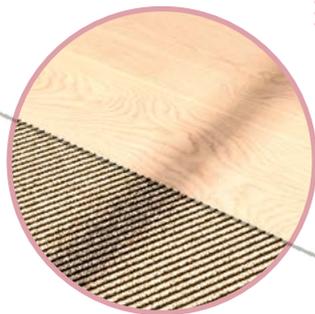
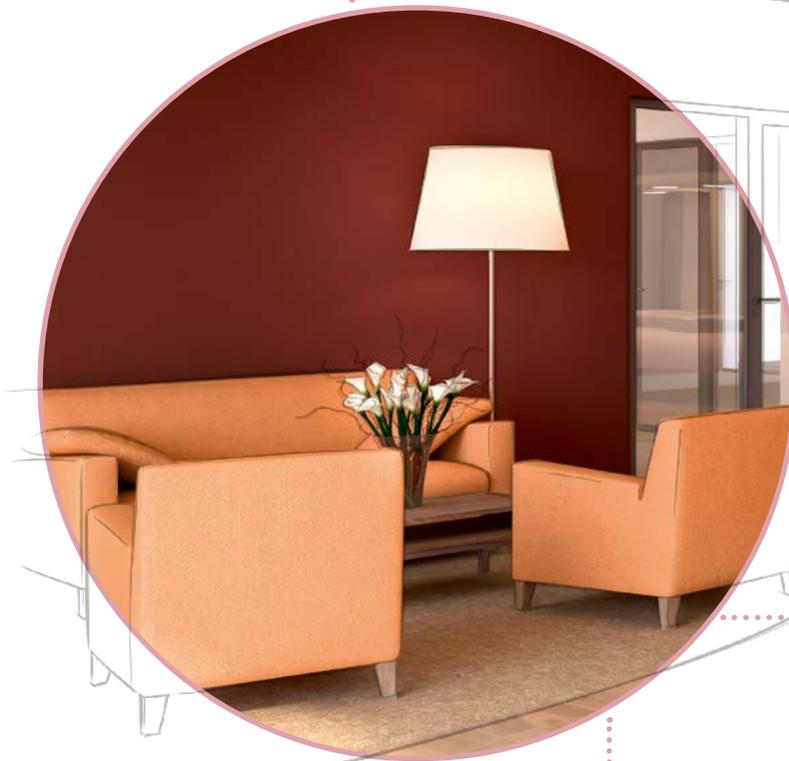
Durch Wechsel von Bodenbelag und Wandfläche Geborgenheit vermitteln.

Verunsicherung vermeiden!

In wohnlich vertrauten Umgebungen fühlt man sich gut aufgehoben.

Sicherheit bieten!

Trittsicheren Bodenbelag einsetzen, die Sauberlaufzone farblich passend dazu.



NUANCIERTE GESTALTUNG VERMITTELT VERTRAUTHEIT UND ATMOSPHÄRE

Es kommt auf die Nuancen an! Wenn die Atmosphäre stimmen soll, ist der Grundklang der Farb-Material-Auswahl mit verwandten Farbtönen und den passenden Details zu ergänzen. Denn: Menschen fühlen sich in den Räumen wohl, die sorgfältige Gestaltung spüren lassen.

Orientierung fördern!

Schilder deutlich lesbar gestalten.

FOKUS NUANCEN

- Raumgestaltung wirkt dann attraktiv, wenn Farben mit ähnlichen Nuancen kombiniert werden.
- Nuancen können unterschiedliche Raumelemente miteinander verbinden und ein zusammengehöriges Ganzes vermitteln.
- Stimuliert von der Natur und um Eintönigkeit zu vermeiden, werden punktuell anregende Akzente eingesetzt.
- Vielschichtige Oberflächen, interessante Details und Beleuchtung sollten das Farbkonzept ergänzen.

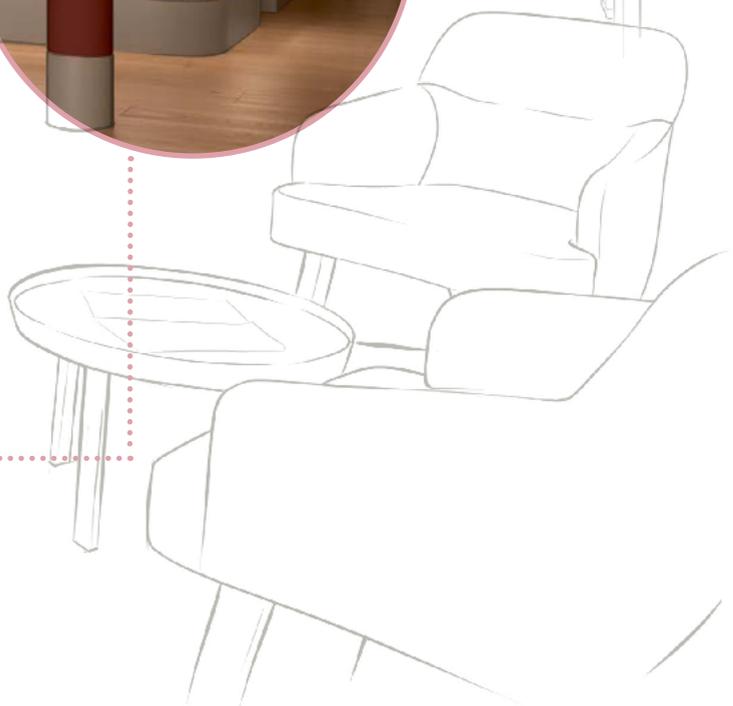


Orientierung fördern!

Die wichtigsten Anlaufstellen hervorheben! Farbe und Licht leiten die Aufmerksamkeit zu Rezeption, Café und Fahrstuhl.

Sicherheit bieten!

Raumstützen, Handläufe, Türen kontrastreich von der Umgebung absetzen!



Hoch frequentiert:
Empfangsbereiche erfordern robuste
und zugleich attraktive Oberflächen.

*Am Ende sind es nicht
die Jahre im Leben, die zählen.
Es ist das Leben in den Jahren.*

STRAPAZIER-
FÄHIG

PRODUKTE

Langlebigkeit und Ästhetik schließen sich nicht aus, wie strapazierfähige Produkte von Caparol und Forbo beweisen.

Wer Unterhaltskosten sparen möchte, sollte in Qualität investieren, also in Produkte, Materialien und Beschichtungen, die neben ihrer Funktionalität auch ihre optischen Besonderheiten lange Zeit bewahren und so Renovierungsintervalle verlängern.



Capaver®

ElementEffects

Glasgewebe mit Quarzdruckdesigns für stark beanspruchte Wandflächen und individuelle Gestaltungen

- Optisch und haptisch attraktive Strukturen
- Nassbeständig und verarbeitungssicher
- Besonders effektiv mit Metallic-Beschichtungen der Metallocryl-Kollektion
- Schnell renovier- bzw. überarbeitbar („easy to repair“)
- Hohe Beständigkeit gegenüber mechanischen Einflüssen



Capaver®

FantasticFleece

Hochwertiges Glasvlies aus natürlichen Rohstoffen für individuell gestaltete Wandflächen

- Rissüberbrückend und verarbeitungssicher
- Unterschiedliche Strukturen
- Lasierende Beschichtungen erzeugen eine mehrfarbige Optik
- Nicht brennbar nach DIN 4102, Klasse A2



FLOORING SYSTEMS



Coral Sauberlaufzonen

Nehmen auf kurzer Distanz viel Feuchtigkeit und Schmutz auf, beugen Ausrutschunfällen vor

- Trittsicherheit durch trockene Oberflächen
- Schonen angrenzende Böden ganzjährig
- Kombination aus feuchtigkeitsabsorbierenden Fasern mit robusten Kratzgarnen
- In verschiedenen Größen und Qualitäten erhältlich
- Reduzieren Reinigungskosten im Gebäude bis zu 65 %
- Bis zu 94 % weniger Schmutz im Eingangsbereich

Bis zu
65%

Bis zu
94%

5

BEWEGEN UND BEGEGNEN

Ein Flur verbindet – nicht nur Räume oder Bereiche eines Gebäudes, sondern auch die Menschen dort. Mehr noch: In Wohn- und Pflegeheimen sind Flure Bewegungszonen. Das muss die Gestaltung berücksichtigen.

Wer Flure lediglich als schlichte Verkehrswege betrachtet, der irrt. Denn hier begegnet man sich, tauscht sich aus, pflegt soziale Kontakte. Und: Der Flur ist oftmals der einzige Bereich, in dem sich die Bewohner geschützt bewegen können. Der idealerweise breite und tageslichthelle Flur bietet Sicherheit, Orientierung und eine wohnliche Atmosphäre – Aspekte, die im höheren Alter wichtiger werden. Da Menschen mit Demenz einen meist erhöhten Bewegungsdrang haben, sind sie hier gut aufgehoben. Eine Studie des Demenz Support Stuttgart zeigt sogar, dass Bewohner von Seniorenheimen fast die gleiche Zeit in Gemeinschaftsbereichen, ihren persönlichen Räumen und in den Fluren verbringen. Wohnen findet also im ganzen Gebäude statt.

Damit ist klar, dass der Flur eine angemessene Gestaltung verlangt, die altersbedingte Defizite des Sehvermögens und der Motorik berücksichtigt. Menschen mit Seheinschränkungen bewegen sich eher langsam und orientieren sich insbesondere an Bodenbegrenzungen, weil ihr Wahrnehmungsfeld im Nahbereich und damit unter der normalen Augenhöhe liegt. Hochbetagte sind zudem auf ein Angebot an Sitzmöglichkeiten im Flur angewiesen, die Erschöpfungstürze verhindern können. Eine wohnliche Anmutung der Flure ist trotz der Forderung nach Fluchtwegen unverzichtbar.



ANREGEN

Das Haus Empatica in Osloß spricht
mit prägnanten Farben seine Nutzer an.
Die Konzeption mit Bildern und
Accessoires ergibt einen überzeugenden
Raumeindruck.
Foto: Caparol, Forbo

FLURBEREICHE ANREGEND GESTALTEN

Sicherheit bieten!

Türen, die nicht genutzt werden sollen, im selben Farbton wie die Wand streichen!

Farbimpulse setzen!

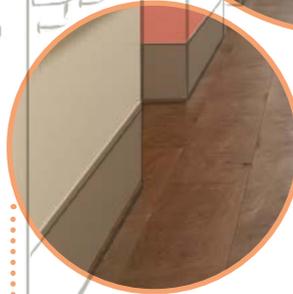
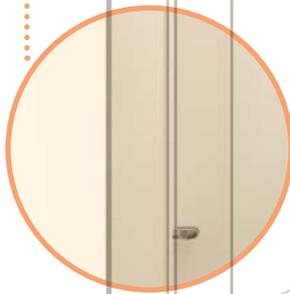
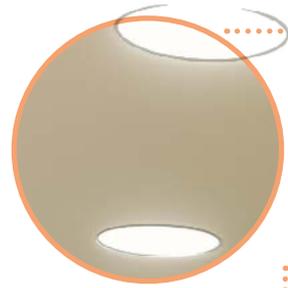
Farbe und Tageslicht wirken anziehend und können zu Aufenthaltsbereichen leiten.

Orientierung fördern!

Mit intensiven und dezenten Farben Flure gliedern und beleben, um Bereiche sowie Etagen zu unterscheiden.

Die Raumform deutlich machen!

Raumkanten hervorheben, Boden und Wand deutlich voneinander absetzen, möglicherweise durch Sockelleisten.



Für Helligkeit sorgen!

Gerade in Fluren für hohe Grundbeleuchtung sorgen. Biodynamisches Licht fördert den Tag-Nacht-Rhythmus.

Atmosphäre erzeugen!

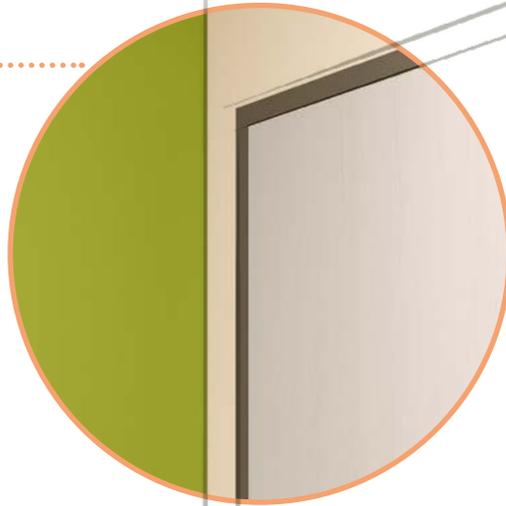
Bilder für Flurwände mit Farbkonzept abstimmen, gegebenenfalls als Akustik-Elemente.

Für Helligkeit sorgen!

Helle Farben für größten Flächenanteil einsetzen (mind. 65 % Lichtreflexion bzw. HBW 65).

Sicherheit bieten!

Handläufe, Türen und Sitzgelegenheiten mittels Kontrasten von der Umgebung absetzen!



STIMULIERENDE GESTALTUNG SORGT FÜR ABWECHSLUNG UND SICHERHEIT

Flure ersetzen gewissermaßen die Wege im Außenraum. Neben einer guten visuellen Wahrnehmbarkeit sollten sie Abwechslung vermitteln sowie Sitzgelegenheiten mit unterschiedlichen Atmosphären anbieten. Weil Flurbereiche tendenziell wenig Tageslicht haben und Bodenbeläge wesentlich den Charakter von Räumen prägen, ist der Auswahl besondere Aufmerksamkeit zu geben.

FOKUS BODEN

- **Beläge mit mittleren Helligkeiten einsetzen: 30–40 % Lichtreflexion (Hellbezugswert 30–40), sie reflektieren ausreichend Licht und vermitteln Trittsicherheit.**
- **Dunkle Beläge bei viel, helle Beläge bei wenig Tageslicht verwenden.**
- **Neutrale bis warmtonige Farben für den Boden wirken vertraut und vermitteln Sicherheit.**
- **Farbige Beläge wirken belebend. Aber: Blautöne können Assoziationen zu Wasser auslösen und verunsichern.**
- **Hohe Helligkeitskontraste am Boden meiden (bei Belagswechsel oder Mustern), da sie irritieren oder als Hindernis gedeutet werden können.**
- **Glanz und Spiegelungen vermeiden, da sie irritieren können.**



FLURE GESTALTEN

BETONUNG DER RAUMFORMEN

A | In verschiedenen Farben gehaltene Nischen markieren die Eingänge der Bewohnerzimmer



B | Farblich differenzierte Wandbereiche (Kuben) rhythmisieren den Flurverlauf

VIER VARIANTEN EINES FARBKONZEPTS

AKZENTUIERUNG DER WANDFLÄCHEN

C | Die beiden Flurseiten werden durch unterschiedliche Farben definiert



D | Farbige Flächen innerhalb der Wandbereiche stehen für visuelle Leichtigkeit



BESSER HÖREN

Im Alter reduziert sich das Hörvermögen –
die Raumakustik erhält besonderes Gewicht.

PRODUKTE

Es ist ganz natürlich, dass mit zunehmendem Alter die Sinneswahrnehmungen verblassen, besonders betroffen ist neben dem Sehen und der taktilen Sensibilität das Hören. Abhilfe bieten nicht nur Hörgeräte.

Das Zuhören wird schwieriger, störende Geräusche lassen sich nicht mehr einfach ausfiltern, das Alter bringt Stress für das Ohr, das innere Gleichgewicht gerät ins Wanken.

Passive Akustikmaßnahmen im Raum lindern die Belastungen und erhöhen die Lebensqualität – auch nachträglich lassen sich bestimmte Zonen oder ganze Bereiche aufwerten.



CapaCoustic Melapor-Elemente

Akustikelemente mit hoher Schallabsorption, für individuelle Gestaltungen

- Schnelle Montage, auch bei Nachrüstung
- Direkte Verlegung auf Wand- und Deckenoberflächen, keine Abhängekonstruktion notwendig
- Normgerechtes Brandverhalten
- Mineralfaserfrei, physiologisch unbedenklich
- Farblich beschichtbar



CapaCoustic Picture

Individuell bedruckbare Akustikpanels

- Nutzbar als dekoratives Wandelement oder Raumteiler
- Größe frei wählbar bis 3 Meter Höhe
- Lieferbar als Bausatz mit Bilderrahmen



Flotex

Textiler Bodenbelag mit schalldämmender Wirkung

- Als Bahnenware, Fliese oder Planke erhältlich
- Pflegeleicht, Nassreinigung möglich, schnell trocknend
- Rutschsicher auch im feuchten Zustand
- Bis zu 80 Mio. Fasern pro qm garantieren höchste Strapazierfähigkeit
- Komfortable, warme Raumgestaltung



6

GEMEINSAM SEIN

Das Herz von Wohneinrichtungen für ältere Menschen schlägt in den Gemeinschaftsbereichen, die unterschiedlichsten Nutzungen Raum bieten. Das ruft nach flexibler Ausstattung und einer Gestaltung, die positive Assoziationen weckt.

Soziales Leben setzt eines voraus: die Gemeinschaft! Und damit die sich bilden kann, braucht es passende Orte. Die großen Gemeinschaftsbereiche bieten Platz für das tägliche Essen, für persönliche Feiern, Veranstaltungen, für Hobbygruppen oder für den regelmäßigen Nachmittagsplausch. Für alle diese Funktionen muss die Atmosphäre stimmen.

Der Herausforderung, einen Raum so zu planen, dass er atmosphärisch und auch funktional allen denkbaren Nutzungen gerecht wird, lässt sich mit der richtigen

Kombinatorik begegnen: Besondere Möbel und stimmige Accessoires können praktische Einrichtungs- und Gestaltungsmaßnahmen sinnvoll ergänzen. So kann der Raum mal gemütliches Wohnzimmer sein, mal lässt er sich mit Stuhlreihen ausstatten.

Am wichtigsten jedoch ist: Die Räume müssen einladen, man soll sich dort wohl- und aufgehoben fühlen. Konkret heißt dies, dass es Ecken oder Bereiche geben muss, die zu Lieblingsplätzen werden können. Sichtachsen stellen die räumlichen Bezüge zu den Fluren und zur Umgebung her, zum Garten oder zur Landschaft – und binden diese Plätze ein. Menschen benötigen solche kleinen Rückzugsbereiche, die es ermöglichen, zwar in der Gemeinschaft, aber auch immer wieder für sich zu sein. Dieses Wechselspiel macht letztlich die Qualität solcher Wohnräume aus.

WOHL- FÜHLEN

Details sind enorm wichtig, weil sie den Gesamteindruck entscheidend prägen. Daher sollte viel Aufmerksamkeit auf deren Auswahl gelegt werden – so wie im Nurona-Pflegezentrum in Bischofsheim. Foto: Caparol

GEMEINSCHAFTSBEREICHE INDIVIDUELL GESTALTEN

WOHNLICHE GESTALTUNG FÜR GEBORGENHEIT UND ORIENTIERUNG

Die Gemeinschaftsbereiche sind die „Wohnzimmer“ der Bewohner. Entsprechend sollen sie unterschiedlichsten Menschen Geborgenheit bieten, Konzentration ermöglichen oder Gemeinsamkeit fördern. Farbgebung kann Raumwirkungen verschiedenster Art erzielen und spielt die wichtigste Rolle, um Aufenthaltszonen zu gliedern. In den oft großräumigen Wohnbereichen lassen sich verschiedene Nutzungen farblich charakterisieren sowie Sitznischen atmosphärisch gestalten.

Atmosphären differenzieren!

Sitzbereiche durch Wandgestaltung und Textil-Akzente definieren, auch unterschiedliche Möbel, Leuchten und Dekore einsetzen.



FOKUS WANDFARBEN

- Je größer ein Raum ist, desto mehr Bedarf besteht an differenzierter Farbgebung.
- Hellen Basiston mit Begleitton und Akzenttönen kombinieren, um die Raumanordnung zu „erklären“.
- Die sogenannten Begleitöne „bekleiden“ Wände, ohne aufdringlich zu sein.
- Attraktive Wandoberflächen mit Mustern oder besondere Fertigungstechniken werten das Ambiente auf und können besser erinnert werden als einzelne Farbtöne.
- Generell können Farben besser erinnert werden, wenn sie mit Symbolen, Bildern, Dekoren oder bestimmten Nutzungen verknüpft sind.



Orientierung fördern!

Mit Farbe und Licht Blickachsen zu angrenzenden Räumen herstellen.

Vertrautheit vermitteln!

Natürlich vertraute Farbtöne am Boden geben emotionale Sicherheit (z. B. ähnlich wie Holz- oder Steinböden).

Sicherheit bieten!

Möbiliar gut sichtbar von Boden und Wand absetzen!

Orientierung fördern!

Unterschiedliche Farbtöne können Nutzungsbereiche kennzeichnen und die Orientierung erleichtern.

Einladen und anregen!

Farbe und Kontraste können zum Handeln motivieren, Gegenstände dazu einladen, sie zu nutzen. Zum Beispiel Bücher, Kücheninventar oder Ähnliches.

NAH ODER FERN



RÄUME SIND WIE LANDSCHAFTEN –

alles, was nah ist, erscheint farbintensiver,
und oben ist es heller als unten.

Die Farbperspektive steuert
die Wahrnehmung
der Raumdimensionen –
in kleinen und großen Räumen.

Helligkeit und Intensität wechseln sich ab. Helle Wandflächen – vor allem in kühlen, bläulichen Nuancen – wirken luftiger und entfernter. Diese aus der Natur gelernte Erfahrung bestimmt auch die vertikale Farbperspektive: Dunklere Töne werden mit dem Boden assoziiert, helle mit dem Himmel.



Die Intensität einer Farbe wirkt sich stärker auf die räumliche Wahrnehmung aus als der Farbton an sich. Leuchtende Farben wirken näher als dezente Töne und warme Rot-Orangetöne erscheinen präsenter als kühle Blautöne.

ANSPRUCHS- VOLL



Halböffentlich geplante Bereiche werden stark genutzt und entsprechend belastet. Zum Glück gibt es Materialien, die das wegstecken.

PRODUKTE

Echte Kosteneffizienz zeigt sich im Lebenszyklus. Langlebige Materialien reduzieren laufende Kosten und erfreuen das Auge.

Optisch attraktiv und dennoch robust – so sollten Materialien für das institutionelle Wohnen konzipiert sein. Was unempfindlich und leicht zu reinigen ist, verlängert die Renovierungsintervalle, das spart Kosten und stimmt Betreiber wie Nutzer positiv. Forbo und Caparol haben die Produkte dafür.



Premium Clean

Innenbeschichtung für hoch beanspruchte Flächen und helle Farbtöne

- Lösemittelfrei und emissionsminimiert
- Unempfindlich gegen Schmutz
- Bestens zu reinigen
- Trotz mechanischer Beanspruchung
- Stumpfmatte Oberfläche



Premium Color

Innenbeschichtung für hoch beanspruchte Flächen und intensive Farbtöne

- Lösemittelfrei und emissionsminimiert
- Reduzierter Schreibeffect auch bei intensiven Tönen
- Edelmatte, sehr robuste Oberfläche
- Hervorragend ausbesserungsfähig
- Beständig gegen wässrige Reinigungsmittel



FLOORING SYSTEMS



Designbeläge

Modulare Bodenbeläge mit besonders strapazierfähiger Nutzschicht

- Dielencharakter in Holzoptik für Wohnlichkeit
- Natürliche Dessins ohne Musterwiederholungen
- Designs und Formate sind miteinander kombinierbar
- Frei von Phthalat-Weichmachern und recycelbar
- Effizient zu reinigen, besonders im Vergleich zum Original



7
—

ZU HAUSE SEIN

Die Privatzimmer sind die persönlichen Rückzugsbereiche in Senioreneinrichtungen. Ihre räumliche Gestaltung sollte möglichst viel Freiraum für den individuellen Ausdruck bieten.

Wer in ein Seniorenheim umzieht, muss vieles aus seinem bisherigen Leben hinter sich lassen, auch aus ganz pragmatischen Gründen. Denn die eigene Sphäre schrumpft von Wohnungs- auf Zimmergröße. Meist standardisiert ausgestattet und weniger als 20 Quadratmeter groß, bilden die Zimmer den einzigen privaten Rückzugsbereich, in dem man Ruhe findet, eigene Interessen und Erinnerungen pflegen kann.

Veränderung bedeutet aber auch Verunsicherung, zumal die Umzüge eher aus der Not geboren werden. Dieser Unsicherheit kann man am besten begegnen, wenn möglichst viele eigene, liebgewonnene und vertraute Dinge mit einziehen. Sie stiften Identität, erzeugen Geborgenheit und Sicherheit. Denn das, was mit Erinnerungen verknüpft ist, stellt Kontinuität zwischen dem alten und dem neuen Leben her und verhilft zu mehr Lebensqualität. Gerade Menschen mit Demenz sind darauf angewiesen. Daher sollten das Wohnkonzept und die Grundausstattung der Privatzimmer den Bewohnern so viele Freiräume wie möglich lassen. Kurzum: Das eigene Zimmer sollte wie zu Hause sein – unabhängig vom Krankheitsstadium oder vom Pflegegrad der Bewohnerin oder des Bewohners.

PRIVAT

Ist die Grundgestaltung der Privatzimmer wie in der Belia-Seniorenresidenz in Kamp-Lintfort zurückhaltend und stilvoll, lässt sie sich ideal mit persönlichen Dingen kombinieren.
Foto: Caparol, Forbo

DEN „EIGENEN RAUM“ GESTALTEN

NEUTRALE GESTALTUNG BIETET RAUM FÜR INDIVIDUALITÄT UND WOHLBEFINDEN

Auch bei den Bewohnerzimmern kommt es auf die Nuance an, allerdings auf die gekonnte Auswahl der überschaubaren Parameter Wandfarbe, Boden, Möbel und Textilien. Anders als im Eingangsbereich geht es hier nicht um die Vielfalt der Nuancen, sondern um den stimmigen Klang der Grundausstattung. Dieser soll neutral wirken – und dabei angenehm. Hier ist auch die Umgebung zu beachten.

Für Helligkeit sorgen!

Bei hoher, blendfreier Grundbeleuchtung erzeugen kleine Leuchten Gemütlichkeit.



Individuell gestalten!

Akzenttöne an Wand und Textilien geben Charakter und beleben den Raum.

Sicherheit bieten!

Natürlich vertraute Farben am Boden, neutral bis warmtonig.

Sicherheit bieten!

Möbiliar gut sichtbar von Boden und Wand absetzen!

FOKUS LICHT

- Die Stimmung im Raum wird wesentlich durch das Licht bestimmt – also auch durch das Tageslicht. Das wiederum ist abhängig von der Himmelsrichtung sowie umliegenden Gebäuden und der Natur.
- Von Tageslicht und künstlichem Licht hängt ab, ob die Lichtstimmung im Raum warm oder kühl wirkt.
- Wandfarben und Bodenbelag können diese Grundstimmung „verbessern“, z. B. kühles Licht bei Nordausrichtung „aufwärmen“ oder die Südsonne etwas „mildern“.
- Die richtigen Nuancen für Wand, Boden und Raumausstattung können das Zimmer attraktiv und angenehm machen.

Neutral gestalten!

Zurückhaltende, neutral wirkende Hölzer einsetzen, kombinierbar mit den privaten Möbeln der Bewohner.

Privatheit kennzeichnen!

Bodenbelag im Zimmer von dem in Flur und Aufenthalt unterscheiden.

Dezent gestalten!

Keine zu hohen Kontraste verwenden, damit Bewohner selbst Akzente setzen können – mit persönlichen Gegenständen und Mobiliar.



Gesunde Wohnumgebungen sind keine Altersfrage, im Gegenteil. Allergenfreie und ökologische Materialien tragen zum Wohlbefinden bei.

NATÜRLICH GESUND



Einzelne Akzentwände in leuchtenden Farben beleben Räume und verleihen ihnen einen individuellen Charakter – so umgesetzt im Nurona-Pflegezentrum in Hofbieber.
Foto: Caparol

PRODUKTE

Es ist möglich: hochwertige Materialien für entspanntes Wohnen, ohne jeden Schadstoff, dafür aus nachwachsenden Rohstoffen.

Gesundheits- und ökologisches Bewusstsein weisen in die gleiche Richtung: Produkte, die unbedenkliche Stoffe enthalten, sind sowohl für den Menschen wie für die Natur gut. Und das ist nicht nur für Allergiker eine gute Nachricht. Caparol und Forbo entwickeln Produkte, die sowohl in der Herstellung als auch im Gebrauch und der Entsorgung nachhaltig sind.



IndekoGeo

Ressourcenschonende und stumpfmatte Innenfarbe

- Bindemittel aus nachwachsenden Rohstoffen (Massenbilanz-Verfahren)
- Emissionsminimiert und lösemittelfrei
- Frei von foggingaktiven Stoffen
- Sehr einfach auszubessern
- Frei von Konservierungsmitteln



Sylitol Bio Innenfarbe

Innenbeschichtung. Allergenkontrollierte Rezeptur ideal für Allergiker

- Konservierungsmittelfrei
- Lösemittelfrei
- Raumlufthygienisch unbedenklich
- Zertifikat „für Allergiker geeignet“, gemäß Prüfzeugnis des TÜV Nord
- Weichmacherfrei
- Nicht brennbar, nach DIN 4102, Klasse A2



Linoleum

Bodenbelag aus überwiegend natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen

- Frei von PVC, Weichmachern und Synthese-Kautschuk
- Einpflegefreie Oberfläche sorgt für effiziente Reinigung
- Bakteriostatische Eigenschaften
- CO₂-neutrale Produktion
- Flächige, ruhige Optik



PRODUKTE

WAND

BODEN

STRAPAZIERFÄHIGKEIT

S. 22



Caparol

Capaver®

ElementEffects

Glasgewebe mit
Quarzdruckdesigns
für stark beanspruchte
Wandflächen und
individuelle Gestaltungen

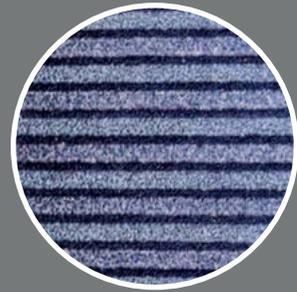


Caparol

Capaver®

FantasticFleece

Hochwertiges Glasvlies aus
natürlichen Rohstoffen für
individuell gestaltete
Wandflächen



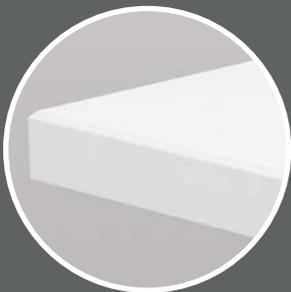
Forbo

Coral Sauberlaufzonen

Nehmen auf kurzer Distanz
viel Feuchtigkeit und Schmutz auf,
beugen Ausrutschunfällen vor

AKUSTIK

S. 30



Caparol

CapaCoustic

Melapor-Elemente

Akustikelemente mit hoher
Schallabsorption, für individuelle
Gestaltungen



Caparol

CapaCoustic Picture

Individuell bedruckbare
Akustikpanels



Forbo

Flotex

Textiler Bodenbelag mit
schalldämmender Wirkung

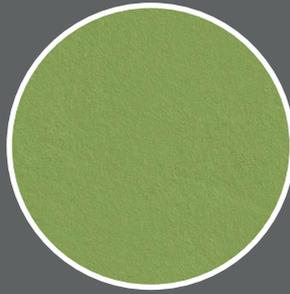
WAND

LANGLEBIGKEIT

S. 38

**Forbo****Designbeläge**

Modulare Bodenbeläge mit besonders strapazierfähiger Nutzschicht

**Caparol****Premium Color**

Innenbeschichtung für hoch beanspruchte Flächen und intensive Farbtöne

**Caparol****Premium Clean**

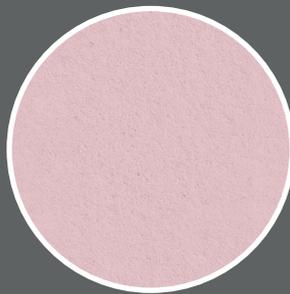
Innenbeschichtung für hoch beanspruchte Flächen und helle Farbtöne

NACHHALTIGKEIT

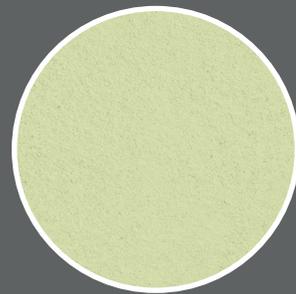
S. 44

**Forbo****Linoleum**

Bodenbelag aus überwiegend natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen

**Caparol****IndekoGeo**

Ressourcenschonende und stumpfmatte Innenfarbe

**Caparol****Sylitol Bio Innenfarbe**

Innenbeschichtung. Allergenkontrollierte Rezeptur ideal für Allergiker

**COLOURS
THAT CARE**
PART 2



LEBENS- RÄUME

HINTERGRUNDWISSEN UND
GESTALTUNGSKONZEPTE
FÜR DAS WOHNEN IM ALTER



FLOORING SYSTEMS

„Auch in der Natur finden wir die Farben sehr selten ganz rein,
denn die Natur tritt weder in ihren Formen
noch in ihren Farben schroff hervor, sondern beide erscheinen
abgerundet, gebrochen und vielfach vermittelt.“

Eduard Petzold, „Beiträge zur Landschafts-Gärtnerei:
Zur Farbenlehre der Landschaft“, 1853

LEBENS- RÄUME

INHALT

PART 2

LEBENSÄRÄUME

Hintergrundwissen und Gestaltungskonzepte für das Wohnen im Alter

WISSEN UND INFORMATIONEN

- | | | |
|---|---|----|
| 1 | DEMOGRAFISCHE TRENDS | 6 |
| | Altern weltweit / Projekte für Demenz | |
| 2 | MENSCH UND UMWELT | 12 |
| | Wahrnehmung im Alter / Leben mit Demenz | |

FARBGESTALTUNG KONKRET

- | | | |
|---|---|----|
| 3 | DIE NATUR ALS VORBILD | 20 |
| | Farbbeziehungen herstellen | |
| | FARBWELTEN | 24 |
| | Frühlingswiese – Rosengarten – Meeresbrise –
Bergwelt – Landpartie – Sommerfrische | |
| | WANDOBERFLÄCHEN UND BODENBELÄGE | 50 |
| | zu den Farbwelten | |



LEBENSÄÄME FÜR ALLE MENSCHEN

Dieses Magazin besteht aus zwei Teilen. Part 2 bietet Informationen zu den Veränderungen, die alternde Gesellschaften mit sich bringen. Zudem werden sechs natürliche Farbwelten präsentiert, die die Basis für eine nachhaltige und nutzergerechte Innenraumgestaltung bilden. Wird das Magazin gedreht, zeigt Part 1, wie sich diese für die wichtigsten Nutzungsbereiche praktisch umsetzen lassen.

Part 2 dieses Magazins geht fundiert auf Hintergründe der Raumgestaltung für das Wohnen im Alter ein. In Kapitel 1 wird der demografische Wandel als globales Phänomen unter verschiedenen Blickwinkeln dargestellt. Kapitel 2 erläutert, wie Menschen auf ihre Umwelt angewiesen sind und auf sie reagieren – besonders dann, wenn Seheinschränkungen oder gar Demenz das Leben verändern. Zudem wird erklärt, warum die Natur als selbstverständliche Konstante und Lebensraum aller Menschen mit zunehmendem Alter mehr Bedeutung bekommt. Dass sie zugleich viele Ansätze für eine ganzheitliche und ausgleichende Innenraumgestaltung bietet, dürfte kaum überraschen. Die in Part 2 präsentierten sechs natürlichen Farbwelten sind als Grundlage für vielfältig gestaltete Räume zu sehen. Letztlich geht es darum, die funktionalen Anforderungen institutionellen Wohnens mit den emotionalen Bedürfnissen aller Nutzer in Einklang zu bringen. Dass nur gewerkübergreifende Gestaltungsansätze diesem Anspruch gerecht werden können, versteht sich von selbst.

FUNDIERT: Die Gestaltung für altersgerechte Umgebungen basiert auf wahrnehmungspsychologischen Erkenntnissen.

NACHHALTIG: Farbwelten auf Basis natürlicher Umwelten liefern die Grundlage für atmosphärisch, emotional und funktional gut gestaltete Wohnbereiche.

Gute Gestaltung basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungswerten. Eine gelungene Atmosphäre bereichert das Alltagsleben, erleichtert organisatorische Abläufe und schafft Lebensräume für ein gesundes sowie nachhaltiges Wohnen im Alter.

1
—

DEMO- GRAFISCHE TRENDS

Wir sind nicht allein: Die Entwicklung hin zu älteren Gesellschaften ist ein weltweiter Trend und betrifft selbst Entwicklungsländer. Die Auswirkungen sind vielschichtig.

Nicht nur die westlichen Industrieländer haben ein demografisches Problem – auch China und afrikanische Staaten sehen sich mit älter werdenden Bevölkerungen konfrontiert. Sinkende Geburtenraten auf der einen und die steigende Lebenserwartung der Menschen auf der anderen Seite sind überall die Ursachen für diese globale Entwicklung.

Der Anteil hochaltriger Menschen wächst dank enormer medizinischer und technischer Fortschritte vor allem in den Industrienationen. Mehr als zwei Drittel der über 59 Jahre alten Menschen leben jedoch in Entwicklungsländern. Mangels Altersversorgung sind sie auf die Fürsorge ihrer Familien angewiesen, die dazu immer weniger in der Lage sind. Denn zugleich verändern sich die traditionellen familiären Strukturen: Finden die Jüngeren nur in weit entfernten Städten oder Ländern Arbeit, dann bleiben die älteren Familienmitglieder ohne Betreuung zurück.

Zudem verstärken sich die Unterschiede zwischen Arm und Reich so rasant wie nie zuvor – nicht nur global betrachtet, auch innerhalb der einzelnen Gesellschaften. Arme Menschen werden von der sozialen Teilhabe immer mehr abgehängt, müssen ihren Lebensstandard aufgeben und sind ohne medizinische Versorgung. Diese Entwicklung lässt sich in allen Teilen der Welt beobachten. Daher sinkt die Lebenserwartung in manchen Ländern auch wieder – etwa durch erhöhte Mütter- und Säuglingssterblichkeit oder die Ausbreitung von HIV-Infektionen. Dies betrifft neben afrikanischen Staaten auch die Ukraine, Russland und sogar die USA. Deshalb lassen sich diese Entwicklungen nicht mehr aus sicherer Distanz betrachten: Längst sind ihre Vorboten auch bei uns deutlich erkennbar – etwa in Form sozialen Auseinanderdriftens oder steigender Migration. Welche Ansätze zu nachhaltigen Lösungen führen können, ist allerdings schwer zu beurteilen. Sicher ist auf jeden Fall, dass man sich in jungen Jahren gut auf Veränderungen einstellen kann, während man im Alter sehr viel abhängiger von Unterstützung und verlässlichen Rahmenbedingungen ist.



12,1*

*Geburtenziffer in Schweden – soziale Absicherung und familienfreundliche Politik fördern die Geburtenrate.

SO ALTERT DIE WELT

DEUTSCHLAND 8,6*



Hier setzt sich die bekannte Tendenz fort: Die Lebenserwartung steigt konstant, während die Geburtenrate sinkt. Über die genauen Folgen sind sich Experten uneinig. Ein Szenario geht davon aus, dass junge Zuwanderer für einen Ausgleich der Demografie sorgen und die Bevolkierungszahl gleich bleibt. Andere Experten sehen dies nur als kurzfristigen Effekt und prognostizieren bis 2060 einen Rückgang der Bevolkering auf rund 76 Millionen. In diesem Fall könnte der Anteil der über 65-Jahrig das Anderthalbfache bis Doppelte des heutigen Wertes betragen. Das bedeutet: Ohne kontinuierliche Zuwanderung werden 2100 vermutlich auf 100 Erwerbstätige nur 26 Kinder kommen, dafür 65 Senioren.

Das Reich der Mitte entwickelt sich in fast allen Bereichen mit rasantem Tempo. Betrug die durchschnittliche Lebenserwartung im Jahre 1950 noch 40,8 Jahre, so ist sie 2005 bereits auf 71,5 Jahre geklettert. Als Folge der Ein-Kind-Politik verschiebt sich das Generationenverhaltnis immer mehr zugunsten älterer Menschen. Dies führt zu kaum tragbaren finanziellen und sozialen Belastungen der jüngeren Generationen. Nach wie vor ist es unüblich, seine Eltern zur eigenen Entlastung in professionelle Pflegehande zu geben. Entsprechende Strukturen existieren zudem nur in geringem Maße.



CHINA 12,3*

Der „American Dream“ ist noch nicht ausgeträumt: „Für immer jung“ soll keine Utopie bleiben. Neben Gesundheitsbehandlungen und Lifestyleprodukten zur altersgerechten Selbstoptimierung sucht die Forschung nach den Ursachen des Alterns. Erste Erfolge sind erkennbar: Ein Stoff im Blut junger Menschen wirkt dem Muskelabbau im Alter entgegen. Entsprechende Behandlungen werden vermutlich irgendwann der wohlhabenden Bevölkerung zur Verfügung stehen. Menschen in wirtschaftlich und sozial schlechter Lage fehlt hingegen die medizinische Versorgung. Parallel verläuft eine interkulturelle Verschiebung: Der Anteil von Afroamerikanern und Menschen mit asiatischen oder lateinamerikanischen Wurzeln in der Bevölkerung nimmt konstant zu, während der der weißen Amerikaner sinkt. Das wird das Selbstverständnis der USA als „weiße Macht“ erheblich verändern – mit unbekanntem Folgen.

***Mit der Geburtenrate oder Geburtenziffer wird die Anzahl der Lebendgeborenen pro Jahr bezogen auf 1000 Einwohner angegeben.**

Quelle: CIA The World Factbook



12,5* USA



AFRIKA
12-47*

Derzeit liegt die Lebenserwartung in den mittleren, westlichen und östlichen Ländern des Kontinents bei rund 50 Jahren, die Geburtenrate ist hier weltweit am höchsten. In verschiedenen Regionen nimmt die Lebenserwartung aber schneller zu als einstmal in den Industriestaaten, zugleich sinken hier die Kinderzahlen. Doch Afrika bleibt von schweren Missständen gezeichnet: von einer hohen Säuglings- und Müttersterblichkeit, von schweren Krankheiten und Epidemien, von Abwanderung, mangelnder medizinischer Versorgung und von zahlreichen Kriegen. Bessere Bildung könnte dazu beitragen, Hygienestandards zu optimieren, die Geburtenrate zu senken und die Lebenssituation insgesamt zu verbessern.

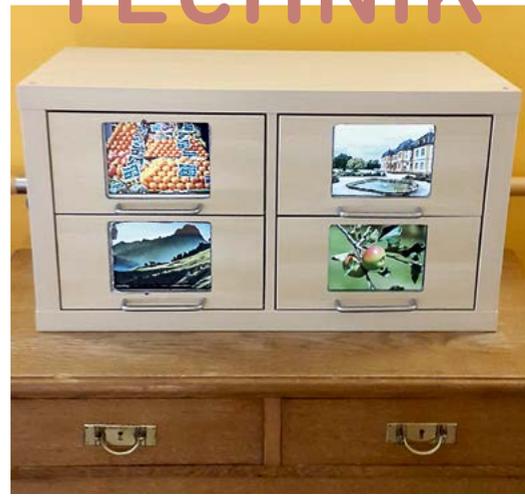
DEMENZ UND NATUR



Weil die Natur vielfältige Anknüpfungspunkte bietet, spielt sie bei der Betreuung eine wichtige Rolle.

Demenziell erkrankte Menschen verlieren ihre Orientierungsfähigkeit, doch die Vertrautheit mit Erinnerungen und Erfahrungen in der Natur bleibt. Das Wetter, die Tages- und Jahreszeiten wie auch die gewachsene Natur selbst bilden daher einen wichtigen Bezugsrahmen im Alltag. Der Zugang nach draußen und die Möglichkeit, sich im Garten oder Park aufzuhalten, sind elementar wichtig – dies verbindet mit der eigenen Vergangenheit und positiven Naturerfahrungen. Deshalb sind Demenzgärten hilfreich, sie bieten Bewegungsmöglichkeiten und laden zur Gartenarbeit ein. Die Idee, Demenzerkrankte auf Bauernhöfen zu betreuen, folgt diesem Konzept. Hier können Menschen mit Bezug zu Tieren und der Natur unmittelbar an ihre Lebenserfahrungen anschließen.

DEMENZ UND TECHNIK



Die Aktivierung von Erinnerungen stabilisiert, aktiviert und sorgt für Gesprächsstoff.

Üblicherweise verwendet man für die sogenannte Erinnerungspflege Fotos, Filme oder Musik. Demenz Support Stuttgart untersucht mit einer Reihe von Partnern aus Pflege und Technik in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt „Interactive Memories“, inwiefern digitale Medien und neue Interaktionstechniken bessere Therapieansätze bieten. Deren Entwicklung erfolgt nicht im Techniklabor, sondern unmittelbar mit den Betroffenen und damit nahe an den wirklichen Bedürfnissen. Mittels Mixed-Reality-Schnittstellen kann intuitiv per Sprache oder Gesten kommuniziert und das multimediale Angebot genutzt werden. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Menschen Spaß an der Nutzung entwickeln und sich trotz Demenz als kompetent erleben. Neuentwicklungen wie diese können auch in der häuslichen Pflege wertvolle Beiträge leisten und den Menschen Freude bereiten.

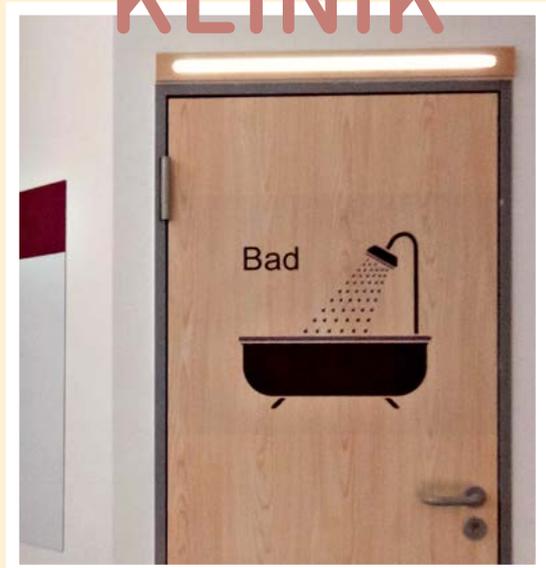
DEMENZ UND QUARTIER



Auch die Stadtplanung muss auf die Altersentwicklung der Bevölkerung eingehen.

Die städtebauliche Problematik von Demografie und Demenz ist zwar erkannt, doch Antworten auf die Frage, wie der öffentliche Raum, Quartiere und Städte gestaltet werden können, um die eigenständige Lebensführung demenzerkrankter Menschen zu unterstützen, erweisen sich als schwierig. An der Universität im britischen Warwick erarbeiteten zwei Forscherinnen eine Studie, aus der ein praxisnaher Leitfaden für die kommunale Planung von Straßenräumen hervorging. So soll die Gestaltung von Straßen Vertrauen vermitteln, lesbar und unverwechselbar, zugänglich und sicher sein. Lösungen, so die beiden Autorinnen, könnten individuelle Merkmale an Fassaden oder am Stadtmobiliar sein, die die Wiedererkennbarkeit sowie die Orientierung fördern. Überhaupt müssten Straßen wieder zu Orten des Wohlfühlens werden. Davon würden übrigens Menschen allen Alters profitieren.

DEMENZ UND KLINIK



Das Diakonissenkrankenhaus in Dresden zeigt beispielhaft, was demenzsensible Gestaltung bedeutet.

Der Umbau des Bestandsgebäudes erforderte ein Gestaltungskonzept, das die Kompetenzen von Menschen mit Demenz gezielt anspricht und deren Eigenständigkeit unterstützt. Dazu wurde die „Sichtbarkeit“ der Umgebung verbessert, was nicht nur die Orientierung der Patienten fördert, sondern diese auch zu Aktivitäten animiert. Das von Prof. Dr.-Ing. Gesine Marquardt und ihren Mitarbeiterinnen entwickelte Gesamtkonzept ist vielschichtig angelegt. Das Farbkonzept wurde mit fotografischen Stadtimpressionen kombiniert, um verschiedene Erinnerungsebenen anzusprechen. Türen sind deutlich in Wort und Bild gekennzeichnet und veranschaulichen, was sich dahinter befindet. Das gestalterisch wie funktional gelungene Ergebnis spricht nicht nur Patienten, sondern auch Besucher und Pflegepersonal an.

2
—

MENSCH UND UMWELT

Die Wahrnehmung unserer Umgebung läuft in weiten Teilen unterbewusst ab und ist primär subjektiv geprägt. Auch Räume bewerten wir zunächst unmittelbar emotional. Vor allem im Alter ist man darauf angewiesen, dass die nahe Wohnumgebung emotional stimmt und damit Sicherheit vermittelt.

Der Mensch nimmt permanent Signale und Informationen aus der Umgebung auf. Neurowissenschaftliche Studien zeigen, dass diese Impulse vor allem unterbewusst mit hohem Tempo verarbeitet werden. Alles, was situativ unwichtig oder uninteressant erscheint, erreicht unser Bewusstsein erst gar nicht. Dennoch gehen die vielen Signale nicht verloren, sondern addieren sich zu einem Hintergrundrauschen, das emotionale Reaktionen auslöst, unsere Stimmungen prägt und unsere Entscheidungen stark beeinflusst.

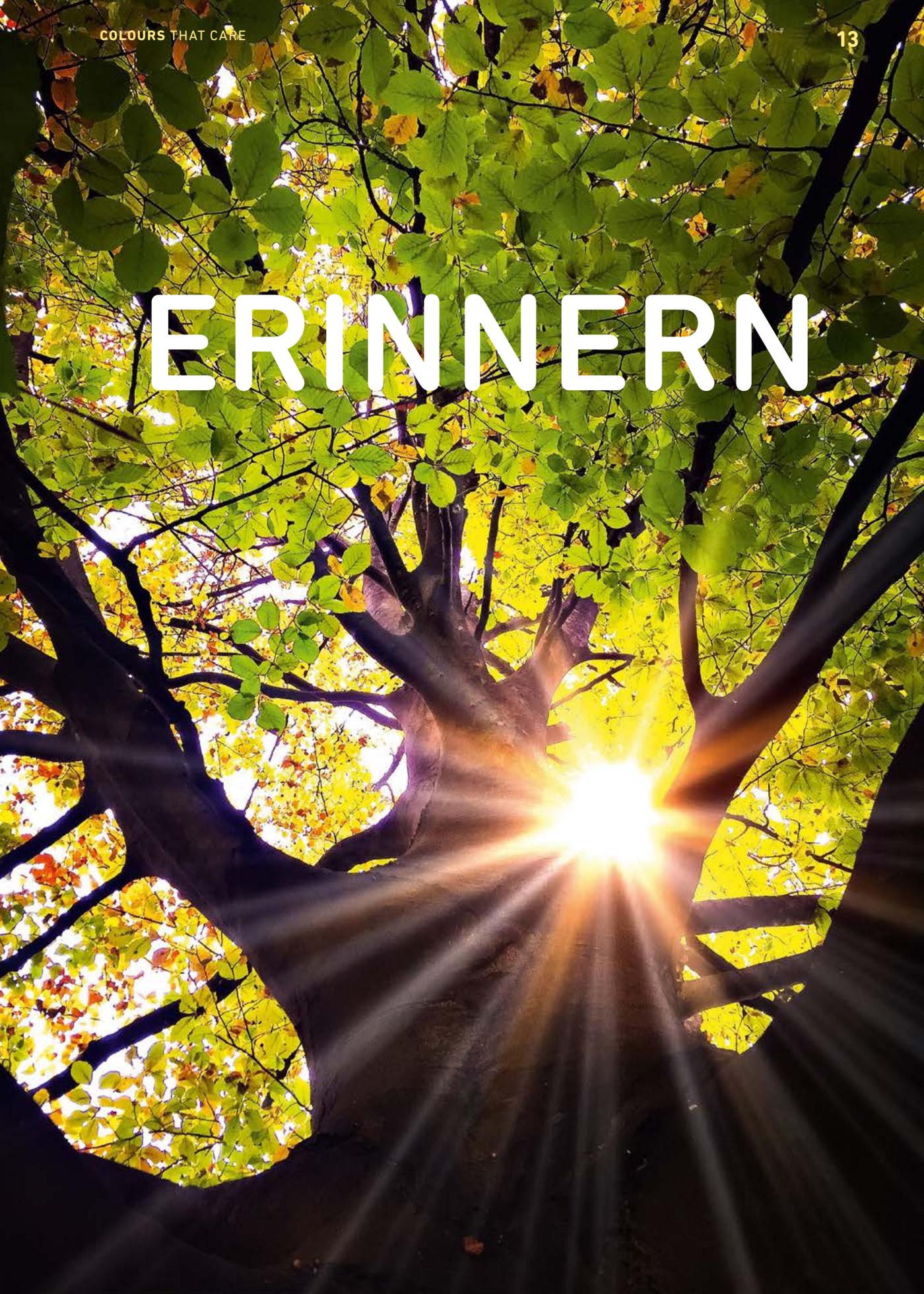
Ein Emotionsmodell aus der Psychologie ordnet Gefühle in drei Wirkungsrichtungen ein – das stärkste Reaktionsprinzip ist das der Hin- und Abwendung zu Umgebungen oder Situationen (siehe Abbildung Seite 18). So fühlt man sich von Räumen

unwillkürlich angezogen oder abgestoßen, fühlt sich zugehörig oder als Fremdkörper – und passt das eigene Verhalten entsprechend an. Diese automatischen Reaktionen laufen unterbewusst ab und unterstützen unsere Orientierungsfähigkeit, so dass wir uns selbstverständlich in der Welt bewegen und unseren Aktivitäten nachgehen können.

Im Alter laufen diese Wahrnehmungsprozesse langsamer ab, Reaktionen und Handlungen benötigen mehr Zeit. Kommt eine demenzielle Erkrankung hinzu, können die Eindrücke nicht mehr eingeordnet werden. Die Folge: Das individuelle Befinden äußert sich zunehmend auf der Gefühlsebene. Störende Einflüsse werden nicht mehr rational erfasst, sie äußern sich ungefiltert und machen sich als Stressreaktionen bemerkbar.

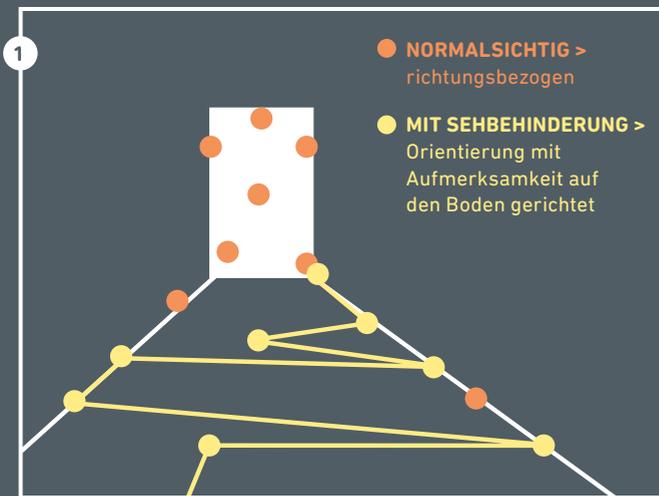
Menschen mit Demenz sind also besonders davon abhängig, dass sie sich in ihrer Umgebung aufgehoben fühlen. Wie relevant die Entwicklung von milieutherapeutischen Lebenswelten ist, zeigt die Prognose des Demenz Support Stuttgart: Hierzulande wird mit 2,5 Millionen Demenzkranken im Jahre 2060 gerechnet.

ERINNERN

A low-angle photograph of a large tree with sunlight streaming through the canopy, creating a lens flare effect. The sun is positioned in the lower right quadrant, casting rays of light upwards and outwards. The leaves are a mix of green and yellow, indicating autumn. The tree trunk is thick and textured, and the branches spread out in all directions. The overall mood is warm and nostalgic.

SEHEN

SEHEINSCHRÄNKUNGEN VERÄNDERN DAS VERHÄLTNIß ZUR UMWELT – UND ZUM EIGENEN LEBEN



2

VISUELLE EINSCHRÄNKUNGEN

- Geringere Sehschärfe
- Verminderte Kontrastwahrnehmung
- Reduzierte Farbwahrnehmung >
Blau- und Grüntöne können schlechter differenziert werden
- Erschwertes räumliches Sehen
- Stark erhöhter Lichtbedarf >
ein hochaltriger Mensch braucht etwa 5x so viel Licht wie ein junger
- Erhöhte Blendempfindlichkeit

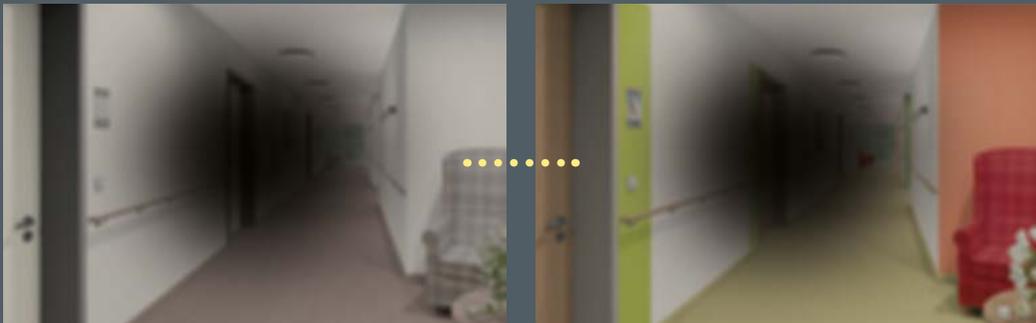


**NORMALER
ALTERUNGS-
PROZESS!**

3

RAUMERLEBEN BEI VISUELLER UND KOGNITIVER EINSCHRÄNKUNG

RAUMGESTALTUNG KANN UNTERSTÜTZEND EINGESETZT WERDEN.
LEUCHTENDE FARBEN BIETEN ORIENTIERUNGSHILFE BEI SEHBEHINDERUNGEN.
SIE DEFINIEREN DIE SONST „FARBLOSE“ UMWELT.



Quelle zu 1) Handbuch für Planer und Praktiker – Verbesserung von visuellen Informationen im öffentlichen Raum, Bundesministerium für Gesundheit, FMS Verlag, 1996

DEMENZ

DE MENS (LAT.):
„ABNEHMENDER VERSTAND“



Menschen mit Demenz nehmen verstärkt emotional wahr. Sie können Umwelteindrücke nicht mehr verstehen und sind nicht in der Lage, Situationen einzuordnen und zu verändern. Diese Hilflosigkeit erzeugt Stress und führt zu sogenannten „Verhaltensauffälligkeiten“. Doch die Umwelt kann so gestaltet werden, dass sie Stress reduziert und die Wahrnehmung unterstützt – auch bei Demenz.

4

WAHRNEHMUNG MIT DEMENZ

- Menschen mit Demenz haben Zugang zu ihrem „Körperwissen“
- Tätigkeiten aktivieren dieses handlungsorientierte Wissen
- Wahrnehmung und Reaktionen äußern sich emotional

5

SEHEINSCHRÄNKUNG BEI DEMENZ

- Seheinschränkungen sind meist gravierender als bei Nichtdementen und:
MAN WEISS NICHT MEHR, DASS MAN NICHT GUT SIEHT
- Räumliche Wahrnehmung verengt sich auf Nahraum
- Orientierung schwindet, räumliche Zusammenhänge können nicht erinnert werden
- Sehbehinderungen wirken sich negativ auf die Stimmung aus

6

STRESSEMPFINDEN

Mögliche Auslöser >

- Räumliche Enge und Eingeschränktheit
- Mangelnde Bewegungs- oder Rückzugsmöglichkeiten
- Unübersichtlichkeit
- Lärmbelastungen
- Reizarme, institutionelle Atmosphäre
- Nicht Verstehbares erzeugt Stress

BEDÜRFNISSE ERNST NEHMEN

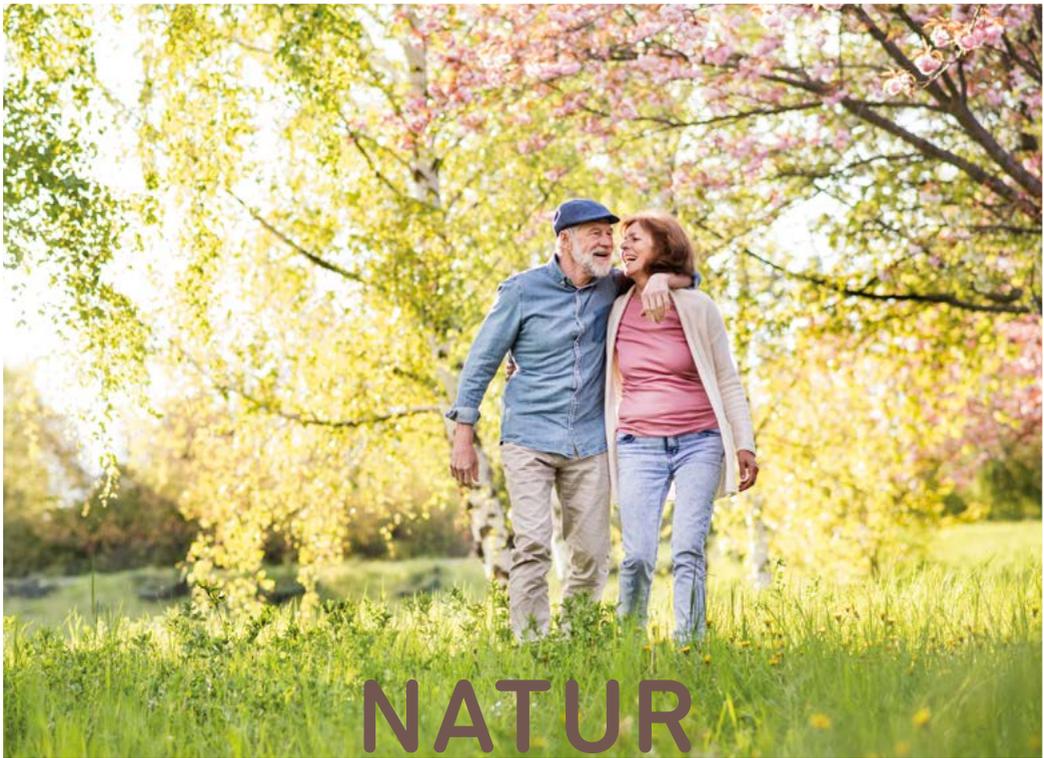


Menschen jeden Alters fühlen sich dort wohl, wo ihre emotionalen Bedürfnisse gestalterisch aufgegriffen wurden. Was im privaten Kontext eine Selbstverständlichkeit ist, lässt sich in institutionellen Umgebungen nicht ohne gewissen Aufwand realisieren. Aber auch bei kleineren und mittleren Budgets ist dies durchaus machbar.

Mit zunehmendem Alter reduziert sich der persönliche Bewegungsradius immer mehr auf die nahe Wohnumgebung – und gerade in institutionellen Wohnformen schrumpft die Lebenswelt meist auf die unmittelbar umgebenden Räumlichkeiten. Dennoch hat jeder Mensch das Bedürfnis, sich je nach Stimmung an unterschiedlichen Orten aufzuhalten. Das ist im Alter und auch bei einer demenziellen Erkrankung nicht anders als in jungen Jahren. Daher sollten betreute Wohnformen erlebnisorientiert gestaltet werden und deutlich mehr Anregungen bieten als normale Wohnungen. Die Raumgestal-

tung, speziell die Farb- und Materialauswahl, trägt wesentlich dazu bei, diese Herausforderung zu meistern.

Aus Sicht der Architekturpsychologie sind Umgebungen dann attraktiv, wenn sie neue Eindrücke bieten, ohne zu überfordern. Menschen sind generell neugierig, wollen ihre Umwelt erkunden – und nur, was man nicht auf den ersten Blick komplett erfasst, lädt dazu ein. Ein gewisses Aktivierungspotenzial, eine gewisse Komplexität der Umgebung ist also gewünscht. Erschließen sich Umwelten hingegen sofort – und wecken weder Architektur noch Details das Interesse, sich mit der Umgebung zu beschäftigen –, passiert das Gegenteil. Findet das Auge keinen Anlass zu verweilen, bleibt die Anregung aus, man ermüdet, fühlt sich abgestoßen und verspürt das Bedürfnis, den Ort zu verlassen. Die Umgebung wirkt langweilig und monoton. Zwar ist die Schwelle zur Überforderung im hohen Alter und bei Demenz deutlich niedriger, doch sollte keineswegs auf eine detail-



NATUR BERÜHRT

reiche sowie vielseitige Gestaltung verzichtet werden. Wichtig ist, dass diese Bemühungen in ein durchdachtes Gesamtkonzept eingebunden sind – das wiederum in Beziehung zum Quartier, zur Region und zur Landschaft entwickelt wird. Denn der Bezug zur Natur spielt eine wesentliche Rolle für alle Menschen, besonders aber für jene mit Demenz. Natur bietet zeitliche Orientierung, sowohl was die Tages- als auch die Jahreszeit betrifft. Und die Natur berührt! Sie vermittelt Vertrautheit auf einer ganz elementaren Erfahrungsebene und verbindet mit persönlichen Erinnerungen. Auch dies erzeugt Orientierung und vermittelt Ruhe – zwei ganz wesentliche Aspekte, die im Alter mehr an Bedeutung gewinnen. Die Umgebungen für Menschen mit Seheinschränkungen und Demenz sollten grundsätzlich hell und freundlich wirken, kombiniert mit wohnlichen Details und Ausblicken nach draußen ins Grüne. Raumatmosphären, differenziert durch Farbe, Material, Stil und Gegenstände,

fördern die intuitive Orientierung der Bewohner viel effektiver als abstrakte Farbcodierungen. Ein Raum mit rustikaler Holzverkleidung, ein anderer mit blauer Mustertapete, eine Lesecke, ein roter Salon und ein Werkraum wären solche erlebbare Farb-Raum-Stimmungen. Sie können zur Betätigung anregen und viele Elemente enthalten, die den demenziell Erkrankten von früher bekannt sind. Damit bieten sie neben der Orientierung auch emotionale Sicherheit.

Demenzsensible Gestaltung bedeutet demnach, verstehbare Lebenswelten zu entwickeln, die den Betroffenen vielgestaltige, vertraute Anknüpfungspunkte bieten. Diese wirken für alle Nutzer eines Gebäudes stimulierend und signalisieren, dass die Menschen mit ihren persönlichen Bedürfnissen ernst genommen werden. Und davon profitieren alle: Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen sowie das Pflegepersonal – die Atmosphäre ist entspannt, das Haus zeigt sich als attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten.

1 EMPFANG



Vertrautheit und Atmosphäre – nuancierte Gestaltung

Anregend, attraktiv, einladend – diese Eigenschaften kennzeichnen idealerweise den Eingangsbereich. Hier sollte spürbar sein, dass man als Bewohner und Besucher willkommen ist. Der Eingang repräsentiert die Philosophie des Hauses.

Gestaltung: klar, akzentuierend und visuell ein Eyecatcher

2 FLUR



Abwechslung und Sicherheit – stimulierende Gestaltung

Weil sie zum Spaziergehen dienen und damit Außenraum-Funktionen übernehmen, sollten Flure weit anregender sein als andere Bereiche, wahrnehmbare Abwechslung bieten und Sitzmöglichkeiten – etwa für Pausen – bereithalten.

Gestaltung: vielfältige, intensive und dank Kontrastbetonung orientierungsfördernde Farben

3 AUFENTHALT



Geborgenheit und Orientierung – wohnliche Gestaltung

Idealerweise verbinden Aufenthaltsbereiche Anregung und Beruhigung. Große Räume können sowohl aktivierende Essbereiche wie auch ruhige Sofaecken oder kommunikationsfördernde Sitzgelegenheiten anbieten.

Gestaltung: vertraut und wohnlich, mit anregenden Elementen und Farben, die die Nutzungen deutlich machen

4 ZIMMER



Individualität und Wohlbefinden – neutrale Gestaltung

Hier darf, ja soll der einzelne Bewohner seine eigene Welt erschaffen. Die Grundgestaltung nimmt sich daher zurück und zeigt sich entsprechend ruhig, aber nicht zu neutral. Verantwortlich für den Gesamteindruck ist die Stimmigkeit der Material- und Farbnuancen.

Gestaltung: dezente Farben und funktionale Kontraste

3

DIE NATUR ALS VORBILD

Die Natur wirkt auf Menschen beruhigend, erholsam und regenerativ. Sie prägt unsere Lebensräüme – und ist ein wichtiger Teil unserer Identität. Hier findet sich ein fast unerschöpfliches Spektrum an Farbkompositionen, die Inspirationen für die räumliche Gestaltung liefern.

Zwar kann es ein generelles Gestaltungsrezept nicht geben, doch der Blick in die Natur ist eine wertvolle Quelle der Inspiration. Mit ihrer Vielfalt an Farben, Formen und Strukturen liefert die Natur immer wieder Anregungen für überzeugende Kompositionen. Die Natur-Elemente lassen sich zwar nicht eins zu eins umsetzen, aber das, was die natürlichen Umwelten so faszinierend macht, kann analysiert und auf die Raumgestaltung transferiert werden.

Natur inspiriert und belebt, weil sie zugleich einfach und komplex ist. Sie wirkt einerseits vertraut und überschaubar, bietet andererseits eine Detailvielfalt, die zu immer neuen Entdeckungen einlädt. Beispielhaft dafür sind fließende oder gestufte Farbverläufe, wie sie in der Natur typisch sind. Aus der Distanz betrachtet,

präsentieren sie sich als Summe ihrer Einzeltöne, in der Annäherung dann zeigt sich der eigentliche, vielfältige und facettenreiche Aufbau.

Dieses Prinzip lässt sich übertragen: Innenräüme, die reich an Details, aber dennoch überschaubar gestaltet sind, bieten Orientierung und Belebung gleichermaßen. Im Gegensatz dazu wirken detailarme Gestaltungen langweilig und monoton. Farbkompositionen können an positiv erlebte Natur-Erinnerungen anknüpfen – an den romantischen Rosengarten oder an die Weite des Meeres samt Brise auf der Haut. Innenräüme, deren Gestaltung sich an derlei Wohlfühlorten und -landschaften orientiert, mit ihren jeweiligen durch Farbe und Licht geprägten Stimmungen, wirken vertraut und aktivierend zugleich. Und weil sie ein Stück Außenwelt nach drinnen transportieren, liefern sie älteren Menschen, die sich überwiegend in Innenräümen aufhalten, ein Mehr an Erlebnisqualität und vielfältigen Impulsen. Deshalb: Das Abschauen aus der Natur ist nicht nur erlaubt, sondern dringend empfohlen.



SPEKTRUM

NATÜRLICHE FARBWELTEN

Die Natur liefert die beste Inspiration – auf dieser Erkenntnis basieren die sechs Lebensräume-Farbwelten. Sie kombinieren ausgewogen abgestimmte Wandfarbigkeiten, Bodenbeläge und Holzoberflächen mit natürlichem Charakter.

Eine ausgeglichene Raumatmosphäre zeichnet sich dadurch aus, dass sie weder zu funktional noch zu gemütlich wirkt, sondern ein Gleichgewicht von sinnlichen Eindrücken bietet. Der Ausgleich zwischen warmen und kühlen Farbtönen, hellen und dunklen sowie intensiven und dezenten

Nuancen vermeidet den Überhang einer Wirkrichtung – und gibt Raum für verschiedene Vorlieben und Gewohnheiten. Überhaupt ist der Einsatz von Nuancen ein ganz wesentlicher Grundsatz, wenn es um attraktive Lebensräume geht – gerade auch für ältere Menschen. Dabei hilft die Analyse jener Naturlandschaften, die mit positiven Assoziationen belegt sind. Die folgenden sechs natürlichen Farbwelten verstehen sich als nutzungsorientierte und ganzheitliche Farb-Material-Kombinationen, die im Einzelfall viel Spielraum für die individuelle Weiterentwicklung und Ergänzung eröffnen.

FARBTÖNE DER FARBWELT LANDPARTIE

BEGLEITTÖNE



AKZENTTÖNE



BASISTÖNE



Akzenttöne können je nach Nutzungsbereich sehr unterschiedliche Qualitäten haben – von leuchtend bis dezent.

NUANCEN



FARBBEZIEHUNGEN HERSTELLEN

Die Natur zeigt, was Farbbeziehungen sind! Bei großer Nuancenvielfalt lässt sich eine insgesamt überschaubare, „reduzierte“ Farbigkeit beobachten. Die Farbbeziehungen entstehen über verwandte Nuancen, d.h.: die vielen vermittelnden Zwischentöne. Auf den Raum übertragen bedeutet dies, dass verwandte Farbnuancen miteinander „Kontakt aufnehmen“ und Raumelemente verbinden – so wird ein wohnliches Ambiente erzeugt. Die Auswahl von Farben für Innenräume sollte daher immer mit farbverwandten Nuancen arbeiten - und zusätzlich folgende Aspekte berücksichtigen:

HELLE FARBEN dienen als Basistöne. Sie reflektieren am meisten Licht und vermitteln einen Eindruck von Weite.

DUNKLE FARBEN dienen vor allem der Kontrastgebung. Sie setzen wesentliche Raumelemente vom Umfeld ab.

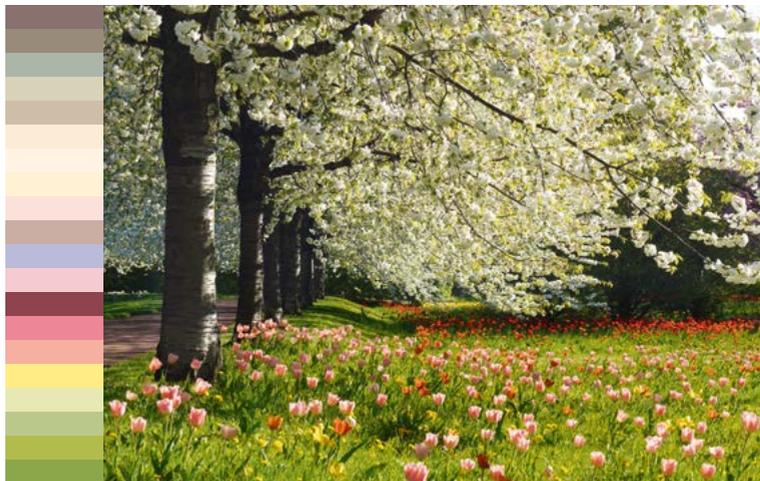
WARME FARBEN brauchen kühle Nuancen zum Ausgleich. Zu viel Wärme „erdrückt“, zu viel Kühle verhindert Gemütlichkeit.

INTENSIVE AKZENTTÖNE werden in geringen Quantitäten eingesetzt. Sie ziehen die Aufmerksamkeit an und beleben.

GEDECKTE NATURTÖNE wirken mild und vertraut, sie bekleiden „nackte Wände“ und vermitteln zwischen unterschiedlichen Farben, Materialien und Oberflächen.

LEBENS-RÄUME SECHS NATÜRLICHE FARBWELTEN
MIT JEWEILS 20 FARBTÖNEN

FRÜH-
LINGS-
WIESE



ROSEN-
GARTEN



MEERES-
BRISE



AUSGLEICHENDE FARBTONSPEKTREN
FÜR DIE INNENRAUMGESTALTUNG



**BERG-
WELT**



**LAND-
PARTIE**



**SOMMER-
FRISCHE**



FARBWELT — FRÜHLINGSWIESE

Junges Grün und zarte Blüten sprießen, Obstbäume und Tulpen blühen – der Frühling hält Einzug. Feine, pastellige Farbnuancen treffen in dieser inspirierenden Farbwelt auf vitales Maigrün, auf kräftiges Beerenrot und Purpur. Verhüllte Grüntöne vermitteln die dazu passende Beständigkeit.

Die leichte, unbekümmerte, aber auch erfrischend klare Stimmung erhält durch helle bis mitteltonige Holzoberflächen ihre ausgleichende Ergänzung.

3D Barolo 15

3D Palazzo 100

3D Agave 40

3D Mai 50

3D Palazzo 145

3D Palazzo 120

3D Palazzo 240

3D Ginster 90

3D Grenadin 150

3D Aprico 10

3D Lavendel 105

3D Flamenco 115

3D Baccara 10

3D Rose 115

3D Cameo 140

3D Curry 145

3D Jade 110

3D Pinie 80

3D Mai 70

3D Pinie 70



FRÜHLINGSWIESE – VITAL, ZART UND KRAFTVOLL

EMPFANG



3D Palazzo 240

Stucco Eleganza
3D Baccara 10

3D Agave 40

Marmoleum Real 3240
Willow

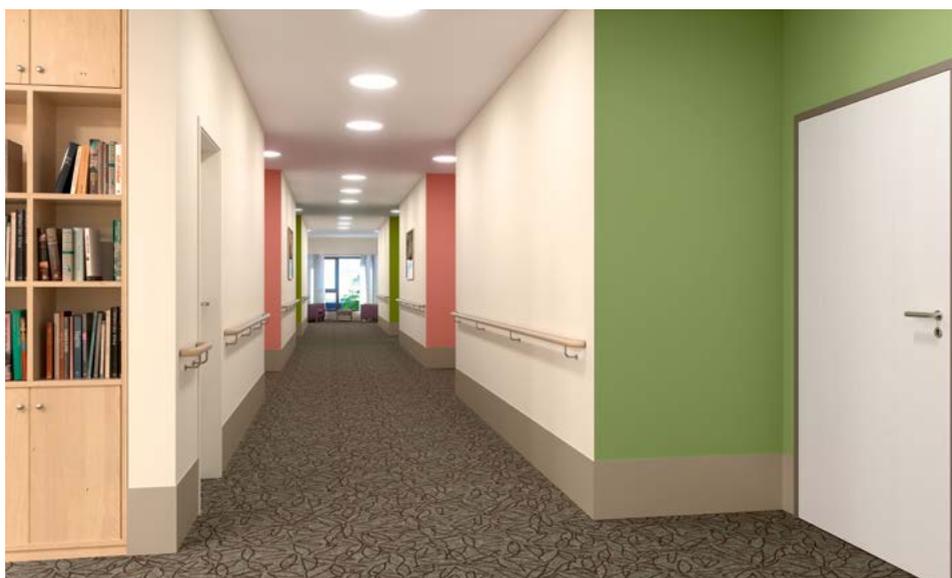
3D Palazzo 240



3D Cameo 140



3D Pinie 80

Flotex Field 500019
Truffle

FLUR

BEISPIELHAFTHE UMSETZUNG

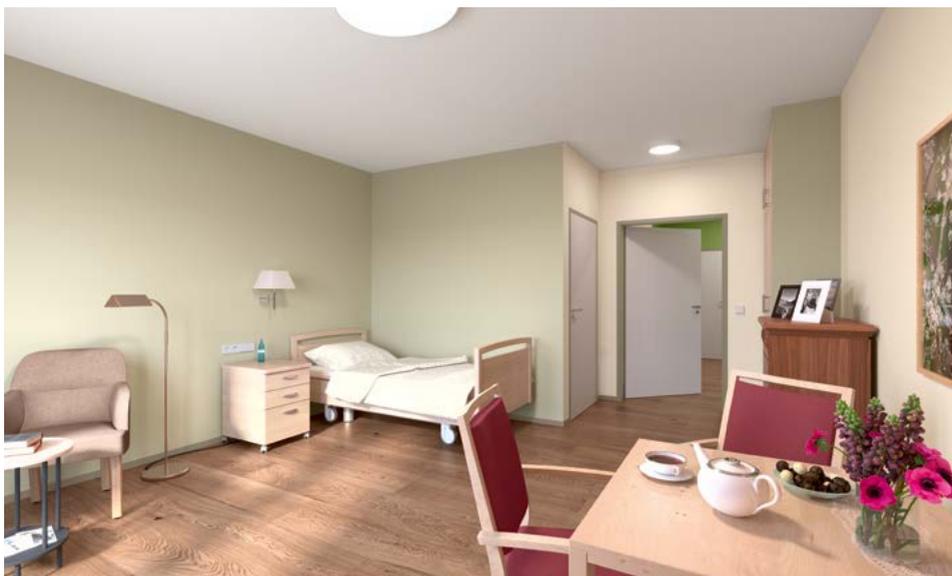
Für die Betonung der Raumnischen wechselt ein heller Basiston mit belebend-kräftigen Grün- und Purpurnuancen, ergänzt durch gedeckte Akzente. Ein natürlicher Bodenbelag wird ergänzt durch farbiges Linoleum sowie ein lebendiges Flotex-Dekor.

AUFENTHALT

3D Palazzo 240

3D Aprico 10

3D Pinie 80

Allura w60302
Deep Country Oak

3D Palazzo 120

3D Mai 50

Allura w60302
Deep Country Oak**ZIMMER**



FARBWELT — ROSENGARTEN

Duftende Blüten in Rosa, Rot und Orange setzen sich kontrastreich von den grünen Blättern der Rosen ab. Diese sinnlich-dichte Atmosphäre regt an und erinnert an die barocke und klassische Gartenkunst.

Feine, romantische Ornamentik und Stuckelemente passen in die elegante, komplementär rot-grüne Farbstimmung ebenso wie Eichenholz und dunkle oder rötliche Hölzer. Terrakottarot und silbrig-kühle Graunancen ergänzen die Palette dieser anmutig-poetischen Farbwelt.

3D Palazzo 90

3D Oase 60

3D Cameo 60

3D Siena 50

3D Siena 20

3D Palazzo 5

3D Magma 10

3D Lachs 70

3D Verona 65

3D Grenadin 65

3D Rose 100

3D Grenadin 105

3D Aprico 70

3D Mint 55

3D Pimie 60

3D Aprico 110

3D Barolo 85

3D Patina 5

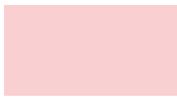
3D Grenadin 100

3D Baccara 30



ROSENGARTEN – KLASSISCH, ELEGANT UND BESONDERS

EMPFANG



3D Baccara 30

ElementEffects Pixel
3D Palazzo 245 MET

3D Palazzo 5

Flotex Silhouette
650003 Mint

3D Siena 50

ElementEffects Pixel
3D Palazzo 245 MET

3D Siena 20

Marmoleum Real 3203
Henna

FLUR

BEISPIELHAFTE UMSETZUNG

Zurückhaltende Basis- und Begleittöne sind Hintergrund für besondere Oberflächentechniken und Farbtöne, abgesetzt als ausgewählte Farbflächen. Dazu werden verschiedene Bodenbeläge kombiniert – ein floraler Flotex sowie Linoleum- und Designbeläge.

AUFENTHALT

3D Cameo 60

StuccoDecor DI LUCE
3D Lachs 75

3D Baccara 30

Impresa ti9003
European Walnut

3D Siena 50

FantasticFleece Mandisa
3D Grenadin 105Eternal 12802
Elegant Oak**ZIMMER**



FARBWELT — MEERESBRISE

Die Weite des Meeres, die weichen Hügel der Dünenlandschaft wecken Empfindungen von Urlaub und Entspannung. Sandige Beigenuancen, Wasser- und Himmelblau, Sonnengelb und Tüpfel roter Blüten prägen die natürliche Farbatmosphäre am Meer.

Dieses Farbspektrum strahlt Ruhe, Frische und Weite aus. Es lässt sich gut mit Hölzern in mittleren Helligkeiten kombinieren – oder mit patinierten Oberflächen, die an Treibgut erinnern.

3D Amber 15

3D Citrus 15

3D Verona 45

3D Patina 20

3D Palazzo 110

3D Palazzo 170

3D Curcuma 90

3D Citrus 30

3D Reinweiß

3D Coelin 55

3D Pinie 55

3D Palazzo 205

3D Curcuma 115

3D Marill 75

3D Arctis 115

3D Arctis 105

3D Pacific 160

3D Lago 10

3D Bordeaux 65

3D Cameo 135



MEERESBRISSE – FRISCH, OFFEN UND BELEBEND

EMPFANG



Metallocryl Interior
3D Marill 50



3D Coelin 55



3D Cameo 135



Allura w60085
Weathered Rustic Pine



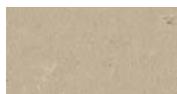
3D Patina 20



3D Pinie 55



3D Citrus 15



Marmoleum Piano 3630
Angora



FLUR

BEISPIELHAFTHE UMSETZUNG

Für die Betonung der Raumformen (Kuben) wechselt sich ein heller Basiston mit Pastellnuancen im Blau-Grün-Spektrum ab. Sandige Töne und leuchtend rote Akzente schaffen ein Gleichgewicht. Der Linoleumbelag in Flur und Aufenthalt gibt die ruhige Grundlage dafür und wird von Textil- und Designbelag ergänzt.

AUFENTHALT

3D Curcuma 90



3D Patina 20



3D Cameo 135

Marmoleum Piano 3630
Angora

3D Citrus 30



3D Verona 45

Flotex Metro 246012
Sand**ZIMMER**



FARBWELT — BERGWELT

Imposant und eindrucksvoll aufragende Gipfel in klarer Luft, von denen aus der Blick in die bläuliche Ferne schweift. Die vordergründige Kargheit dieser Szenerie erweist sich im Detail als sehr vielfältig und lebendig.

Dezente Farbtöne mit zahlreichen hellen und dunklen Nuancen sind charakteristisch für diese Farbwelt; ergänzt wird sie von hochwertigen, reinen Oberflächen, einzelnen, intensiveren Farben sowie traditionellen Hölzern wie verschiedenen Eiche-Arten.

3D Hellweiss

3D Melisse 25

3D Oase 30

3D Granit 60

3D Jura 50

3D Ginster 50

3D Marill 55

3D Palazzo 40

3D Pinie 25

3D Coelin 40

3D Citrus 80

3D Ceramic 50

3D Amber 80

3D Palazzo 105

3D Jade 35

3D Lago 80

3D Papaya 15

3D Magma 40

3D Papaya 5

3D Venato 15



BERGWELT – DEZENT, KLAR UND NATURBEZOGEN

EMPFANG



Stucco Satinato
3D Palazzo 105



3D Venato 15



FantasticFleece Linea
3D Coelin 40



Allura w60376
Chocolate Collage Oak



3D Jura 50



3D Amber 80



3D Lago 80



Allura w60065
Honey Elegant Oak



FLUR

BEISPIELHAFTE UMSETZUNG

Durch die Betonung einzelner Wandflächen mit elegant anmutenden Oberflächentechniken entstehen klare Raumstimmungen. Verschiedene helle und gedeckte Töne werden mit wenigen farbigen Nuancen ergänzt. Das besondere Wandkonzept setzt sich in der Bodenauswahl fort: Unterschiedliche Beläge definieren Raumzonen und bieten sinnliche Vielfalt.

AUFENTHALT

3D Oase 30

Stucco Satinato
3D Palazzo 105

3D Jura 50

Flotex Calgary 290005
Melon

3D Hellweiss

Stucco Satinato
3D Palazzo 105Marmoleum Striato 5225
Compressed Time**ZIMMER**



FARBWELT — LANDPARTIE

Ein Spaziergang entlang Feldern, Wiesen und Wäldern schenkt Ruhe und Ausgewogenheit. Das Licht am Abend in Spätsommer und Herbst bringt die Gelb-, Grün-, Orange- und Brauntöne der Landschaft zum Leuchten.

Mit ihren warmen und natürlichen Nuancen wirkt diese Farbatmosphäre wohltuend und entspannend. Gelbliche und bläuliche Grüntöne, kombiniert mit verschiedensten Hölzern, ergänzen das Ambiente mit belebender Frische und erzeugen so Harmonie.

3D Tundra 30

3D Curry 60

3D Curcuma 120

3D Curry 20

3D Agave 85

3D Onyx 110

3D Marill 25

3D Jura 40

3D Citrus 20

3D Siena 10

3D Marill 145

3D Siena 140

3D Siena 170

3D Papaya 105

3D Tundra 120

3D Pirnie 85

3D Oase 75

3D Verona 70

3D Papaya 65

3D Bordeaux 35



LANDPARTIE – WÄRMEND, NATÜRLICH UND VERTRAUT

EMPFANG



3D Marill 145

Metallocryl Interior
3D Amber 45

3D Bordeaux 35

Allura w60284
Natural Giant Oak

3D Marill 145



3D Papaya 105



3D Tundra 120

Allura w60284
Natural Giant Oak

FLUR

BEISPIELHAFTE UMSETZUNG

Bei Betonung der Raumnischen werden die Räume gegliedert, ein heller Basiston wechselt mit verschiedenen leuchtenden bis gedecktkräftigen Akzenten in den Spektren Orange bis Weinrot sowie Gelb-Grün. Am Boden ein Designbelag, der alle Bereiche verbindet und ruhige Klarheit vermittelt.

**AUFENTHALT**

3D Curry 20

FantasticFleece Tiana
3D Oase 75

3D Oase 75

Allura w60284
Natural Giant Oak

3D Curry 60



3D Onyx 110

Allura w60284
Natural Giant Oak**ZIMMER**



FARBWELT — SOMMERFRISCHE

**Blaue Kornblumen und roter Mohn am Feldrand,
eine Vielfalt von bunten Blumen auf Wiesen –
solche Bilder wecken Assoziationen an einen sonnigen
Tag in grüner Natur.**

**Frische Vielfarbigkeit trifft auf warme Farbtönen
aus dem Gelbspektrum, die Farbwelt wirkt beschwingt, leicht,
heiter, verspielt und wärmend. Helle Hölzer
sowie weiß gekalkte Holzoberflächen passen genauso dazu wie
unifarbene, kühle Weiß- und Blaunüancen.**

3D Venato 20

3D Jade 85

3D Siena 60

3D Curry 30

3D Ceramic 90

3D Onyx 105

3D Amber 55

3D Siena 90

3D Agave 15

3D Onyx 40

3D Ginster 115

3D Palazzo 325

3D Amber 140

3D Aprico 160

3D Bordeaux 80

3D Magma 95

3D Saphir 105

3D Coelin 85

3D Malacht 55

3D Tundra 110



SOMMERFRISCHE – LEBENDIG, VIELFÄLTIG UND AKTIV

EMPFANG



DecoLasur Düne
3D Ginster 115



3D Coelin 85



ArteDolce, 3D Saphir
105 +Diamonds



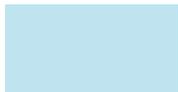
Allura w60064
Whitewash Elegant Oak



3D Curry 30



3D Amber 140



3D Coelin 85



Allura w60064
Whitewash Elegant Oak



FLUR

BEISPIELHAFTHE UMSETZUNG

Mit Betonung einzelner Wandflächen wechselt sich ein heller Basiston mit leichten Pastellnuancen und intensiven Akzenten ab – und kreiert immer wieder neue, unbeschwerte Farbstimmungen. Ein durchgängiger Designbelag am Boden wird mit einem attraktiven Flotex-Dessin ergänzt und vermittelt wohnliche Anmutungen in den Aufenthaltsbereichen.

AUFENTHALT



3D Curry 30



3D Palazzo 325



3D Malachit 55



Flotex Journeys 630017
Russet



3D Curry 30



3D Ginster 115



Allura w60064
Whitewash Elegant Oak

ZIMMER

WANDOBERFLÄCHEN

FRÜHLINGSWIESE



DecoLasur Glänzend +
Pearl White + Slide Stop Fine
auf 3D Jade 110



FantasticFleece
Siara
3D Curry 145

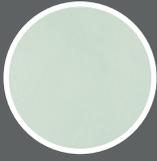


Metalloacryl Interior
3D Mai 50



Stucco Eleganza
3D Baccara 10

ROSENGARTEN



DecoLasur
Matt
3D Mint 55



ElementEffects Pixel
Metalloacryl Interior
3D Palazzo 245



FantasticFleece
Mandisa
3D Grenadin 105



StuccoDecor
DI LUCE
3D Lachs 75

MEERESBRISSE



ArteDolce
3D Citrus 15



Metalloacryl Interior
3D Marill 50



ElementEffects
Interval
3D Arctis 105



ArteTwin
3D Marill 75
+ Silber + Gold

BERGWELT



ElementEffects Matrix
Metalloacryl Interior
3D Pinie 15



DecoLasur matt +
Capadecor Diamonds
auf 3D Papaya 5



FantasticFleece
Linea
3D Coelin 40



Stucco Satinato
3D Palazzo 105

LANDPARTIE



DecoLasur
Kreativtechnik Düne
3D Papaya 65



DecoLasur
Matt
3D Marill 145



FantasticFleece
Tiana
3D Oase 75



Metalloacryl Interior
3D Amber 45

SOMMERFRISCHE



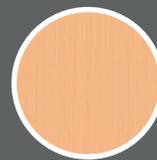
ArteDolce
3D Saphir 105 +
Capadecor Diamonds



Stucco Eleganza
3D Malachit 55



DecoLasur
Kreativtechnik Düne
3D Ginster 115



MultiStruktur
Fein
3D Amber 140

BODENBELÄGE

FRÜHLINGSWIESE



Flotex Field
500019
Truffle



Impressa
ti9005
Bleached Pine



Marmoleum Real
3265
Tansy Green



Allura
w60302
Deep Country Oak

ROSENGARTEN



Flotex Silhouette
650003
Mint



Impressa
ti9003
European Walnut



Marmoleum Real
3203
Henna



Eternal
12802
Elegant Oak

MEERESBRISSE



Flotex Metro
246012
Sand



Impressa
ti9002
Warm Beech

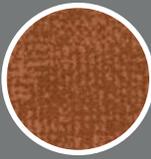


Marmoleum Piano
3630 Angora



Allura
w60085
Weathered Rustic Pine

BERGWELT



Flotex Calgary
290005
Melon



Allura
w60065
Honey Elegant Oak



Marmoleum Striato
5225
Compressed Time



Allura
w60376
Chocolate Collage Oak

LANDPARTIE



Flotex Metro
940008
Sage



Impressa
ti9011
Classic Natural Oak



Marmoleum Real
3174
Sahara



Allura
w60284
Natural Giant Oak

SOMMERFRISCHE



Flotex Journeys
630017
Russet



Impressa
ti9014
Light Zebrano



Marmoleum Fresco
3825
African Desert



Allura
w60064
Whitewash Elegant Oak

QUELLEN FÜR DIE RECHERCHE

- **BÖHRINGER, DIETMAR**, Barrierefreie Gestaltung von Kontrasten und Beschriftungen, 2012, Fraunhofer IRB
- **BREUER, PETRA**, Visuelle Kommunikation für Menschen mit Demenz, 2009, Verlag Hans Huber, Bern
- **BURTON, ELIZABETH; MITCHELL, LYNNE**, http://www.idgo.ac.uk/design_guidance
- **CALKINS, MARGARET P.**, Innovative design in environments for an aging society, 2002, www.ideasconsultinginc.com
- **DAMASIO, ANTONIO**, Descartes Irrtum, 2004, List-Verlag, Berlin
- **DEMENZ SUPPORT STUTTGART**, www.demenz-support.de
- **EVERDING, DAGMAR**, Handbuch Barrierefreies Bauen, 2011, Verlagsgesellschaft Müller
- **FLADE, ANTJE**, Architektur – psychologisch betrachtet, 2008, Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
- **FLADE, ANTJE**, Natur – psychologisch betrachte, 2011, Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
- **HEEG, SYBILLE** und **STRIFFLER, CHRISTINE**, Überblick: Lichtgestaltung in Pflegesettings für Menschen mit Demenz in Licht und Demenz, Demenz Support Stuttgart, 2010, www.demenz-support.de
- **HEEG, SYBILLE** und **BÄUERLE, KATHARINA**, Heimat für Menschen mit Demenz. Aktuelle Entwicklungen im Pflegeheimbau, Beispiele und Nutzungserfahrungen, 2008, Mabuse Verlag, Frankfurt
- **JOSKA, ROLF** und **SAUER, MARCUS**, Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik, „Licht und Farben – Wahrnehmung im Alter“ in: „Licht und Farbe: Wohnqualität im Alter“, 2009, KDA, www.kda.de
- **KARSCH, MARGRET**, Alterung in verschiedenen Weltregionen, Online-Handbuch Demografie, 2011, www.berlin-institut.org
- **KASTNER, ULRICH** und **LÖBACH, RITA**, Handbuch Demenz, 2007, Elsevier GmbH, München
- **KÜHN, FRANKA**, Die demografische Entwicklung in Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, 2017, www.bpb.de
- **MARQUARDT, GESINE**, Kriterienkatalog Demenzfreundliche Architektur. Möglichkeiten zur Unterstützung der räumlichen Orientierung in stationären Altenpflegeeinrichtungen, 2007, Logos Verlag, Berlin
- **OSWALD, FRANK u.a.**, Grundriss Gerontologie – Umwelten des Alterns. Wohnen, Mobilität, Technik und Medien, 2014, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart
- **RADZEY, BEATE**, Lebenswelt Pflegeheim – Eine nutzerorientierte Bewertung von Pflegeheimbauten für Menschen mit Demenz, 2014, Mabuse Verlag, Frankfurt
- **SCHLICHTING, RUTH**, Die Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Demenz in Pflegeheimen, 2004, in: siehe unter KDA
- **WAHL, HANS-WERNER**, Psychologische Altersforschung, Universität Heidelberg, mit SHOVAL, NOAM, „Der verlorene Weg“, 2009
- **WEISSMANTEL, HEINZ** und **BIERMANN, HOLGER**, Elektro- und Informationstechnik, TU Darmstadt, „Benutzerfreundliches und seniorengerechtes Design – Regelkatalog SENSI-Geräte – Bedienungsfreundlich und barrierefrei durch das richtige Design“, 2003
- **Studie** „Wohnen im Alter – Marktprozesse und wohnungspolitischer Handlungsbedarf“, Studie des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, 2011, www.bmvbs.de
- www.boklok.se/SilviaBo/
- CIA The World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2054.html#xx>

Impressum

Herausgeber
Caparol
 Farben Lacke Bautenschutz GmbH
 Roßdörfer Straße 50
 D-64372 Ober-Ramstadt
 T: +49(0)6154-71-0
 F: +49(0)6154-71-1391
www.caparol.de

Konzept
FarbDesignStudio, Caparol
 Imme Bode
 Andrea Girgadies

Konzeptassistentin
 Daniela Volk

Projektmanagement
 Manuela Jagemann

Projektteam international
 Charlotta Wessman
 Katrin Summ

Kooperationspartner
Forbo Flooring GmbH
 Steubenstraße 27
 D-33100 Paderborn
 T: +49 (0)5251 1803-0
 F: +49 (0)5251 1803-200
www.forbo.com

Art Direction + Design
GARDENERS.de,
 Frankfurt

Illustrationen
GARDENERS.de,
 Frankfurt

3D-Visualisierung
Studio AIDA, Mainz

Bildbearbeitung
FarbDesignStudio, Caparol
 Stephan Ott
 Marcus Loewe

Reinzeichnung
datagraphis GmbH,
 Wiesbaden

Schriften
DIN Next Rounded
Helvetica Neue

Druckerei
NINO Druck GmbH,
 Neustadt/Weinstraße

Papier
Papyrus Luxo Art
 Samt New weiß,
 FSC zertifiziert

Caparol Artikelnummer
941095



Bildquellen

Part 1

S. 7, 11, 22, 30, 33, 44, 45:
Martin Duckek
www.martinduckek.de

S. 8: **BoKlok SKANSKA & IKEA**
www.boklok.se/boletare

S. 8: **Jörg Lammert**
www.gerrotekten.de

S. 15: **Olaf Becker**
www.beckerlacour.com

S. 19: **Jean Schwarz**
www.jeanschwarz.de

S. 23, 25, 38, 39, 41:
Blitzwerk www.blitzwerk.de

S. 31: **Matthias Groppe**
www.mgroppe.de

S. 31: **Imme Bode**
www.steinprinz.de

S. 39: **Steinprinz Fotodesign**
www.steinprinz.de

S. 45: **Christoph Leniger**
www.leniger.de

Fotolia.com
 Titel: **Halfpoint**; S. 9: **Claudia Paulussen, Halfpoint**; S. 36: **darknightsky**

Part 2

S. 11: **Marquardt/Büter**

S. 10: **Stephan Huber**
 Lehrstuhl für Psychologische Ergonomie, Universität Würzburg

Fotolia.com
 Titel, S. 16: **Halfpoint**; S. 7: **LoloStock**; S. 8: **Kristin Gründler, chihana**; S. 9: **Hogan Imaging, Renate Wefers**; S. 10: **gb**; S. 11: **Ingo Bartussek**; S. 13: **Jürgen Fälchle**; S. 15: **De Visu**; S. 17: **Westend61**; S. 21: **darknightsky**; S. 23, 25, 43: **Smileus**; S. 24, 27: **Dagmar Richardt**; S. 24, 31: **baphotte**; S. 24, 35: **refresh(PIX)**; S. 25, 39: **S.H.exclusiv**; S. 25, 47: **Visions-AD**; S. 26: **suteracher, reimax16, doris oberfrank-list, K.-U. Häbler**; S. 30: **Chicco-DodiFC, fujipe, EDEN, Marc Andreu**; S. 34: **Kalle Kolodziej, Gabriele Rohde, Florian Kunde, designpicspremium**; S. 38: **Fotolyse, Countrypixel, daskleineatelier, Peter Atkinson/500px**; S. 42: **mbridger68, Yvonne Weis, lamax, kwasny221**; S. 46: **christakramer, by paul, bennytrapp, philipbird123, terrylewhite**

CAPAROL UND FORBO

**Zwei Unternehmen – ein Anliegen:
Caparol und Forbo Flooring Systems
widmen sich gemeinsam der ganzheitlichen
Gestaltung von Innenräumen
für das altersgerechte Wohnen.
Und sie bieten die passenden Produkte
für Wand, Decke und Boden.**

Nicht nur im westlichen Europa nimmt das Durchschnittsalter der Bevölkerung sowie der Anteil sehr alter Menschen kontinuierlich zu. Das altersgerechte Wohnen wird damit zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe und gestalterischen Herausforderung.

Caparol und Forbo Flooring Systems arbeiten bereits seit Jahren gemeinsam an der Entwicklung ganzheitlicher Gestaltungskonzepte, die sowohl Decke und Wand als auch den Boden umfassen. In diesem Magazin haben wir Ihnen die wichtigsten Erkenntnisse zu diesem Thema zusammengetragen und mit ganz pragmatischen Umsetzungsempfehlungen kombiniert. Ergänzend dazu finden Sie konkrete Produktlösungen von Caparol und Forbo.

Dank der internationalen Ausrichtung beider Unternehmen und dem Know-how ihrer global präsenten Experten blickt

die Broschüre weit über den deutschen Markt hinaus. Sie bezieht die Entwicklungen in anderen Ländern mit ein, greift vielversprechende Lösungsansätze auf und übersetzt sie in praxisgerechte Konzepte. Deren Entwicklung wie auch das gesamte Thema Gestaltung für Senioren in Wohneinrichtungen liegt federführend beim Caparol FarbDesignStudio, das seit langem entsprechende Kompetenzen aufgebaut hat. Unterstützt wird das Team dabei von den Experten aus dem Hause Forbo.

Forbo Flooring Systems ist ein globaler Anbieter hochwertiger Bodenbeläge. Zum Portfolio gehören sowohl Beläge aus Linoleum und Vinyl als auch Teppichfliesen, Sauberlaufprodukte und Flockbeläge. Caparol bietet Produkte und Dienstleistungen, um Wohn- und Lebensräume ebenso funktional wie sinnlich zu gestalten, zugleich zu schützen und in ihrem Wert zu erhalten. Kennzeichnend für Caparol sind Qualität, ein einzigartiges Komplettprogramm und Gestaltungskompetenz. Selbstverständlich kann diese Broschüre nicht für alle spezifischen Gestaltungsfragen Lösungen anbieten – daher beraten wir Sie auch ganz individuell und persönlich. Sprechen Sie uns einfach an.



Kontakt Caparol

Andreas Gradinger
Bereichsleiter Health Care
Objektmanagement
andreas.gradinger@daw.de



Kontakt Forbo Flooring GmbH

Thomas Deutsch
Key Account Manager
Thomas.Deutsch@forbo.com